



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

248 (1.6.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über die Post monatlich 1.20 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 921 (Waldhofstraße). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schönebergstr. 19/20 u. Meerstraße 18. Telephon-Nr.: Generalanzeiger Mannheim. Ercheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückzüge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Einigung auch über die letzten Punkte

Unterzeichnung bereits am Dienstag oder Mittwoch

Völlige Einigung

Paris, 1. Juni. (United Press.) Das Mitglied der amerikanischen Delegation, Lamont, teilte der United Press mit, daß die Sachverständigen heute mittag um 1.00 Uhr ihr Werk beendet haben. Für sämtliche Fragen ist eine völlige Einigung erzielt worden, ausgenommen die der belgischen Markausfuhr an Deutschland. Diese Frage soll zwischen der deutschen und belgischen Regierung direkt geregelt werden. Allerdings hängt die Angelegenheit noch von der Entscheidung des belgischen Delegierten Franqui ab, der sich für seine Regierung einverstanden erklären muß. Die zwei Fragen, die noch offen stehen, nämlich diejenige der bedingungslosen Jahreszahlung und die der von Deutschland geforderten Anteilnahme der Nachfolgestaaten an den Reparationszahlungen konnte heute in der Weise erledigt werden, daß die Jahreszahlungen auf 600 Millionen Mark festgesetzt wurden, während Deutschland seine Forderung bezüglich der Nachfolgestaaten fallen ließ. Das Abkommen wird am kommenden Dienstag oder Mittwoch von den Delegationen unterzeichnet werden.

Das Ergebnis im Berliner Urteil

Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die in Paris vollzogene Einigung läßt sich natürlich im Handumdrehen ein Urteil noch nicht bilden. Man wartet in Berlin den authentischen Bericht ab, da die Angaben, die bisher auf offiziellstem Wege hierher gelangt sind, es noch nicht ermöglichen, ein abschließendes Bild von den in Paris getroffenen Vereinbarungen zu gewinnen. Bei der ungemein komplizierten Materie kommt es naturgemäß sehr viel auf die Formulierung der einzelnen Bestimmungen und auf den genauen Wortlaut an, so daß bei der Bewertung des Konferenzergebnisses zunächst noch äußerste Vorsicht geboten ist. Auf jeden Fall erscheint nach allem, was im Augenblick an Einzelheiten bekannt geworden ist, Optimismus nicht am Platze. Auch in den Berliner maßgebenden Kreisen ist man sich vollkommen bewußt, daß die in Paris gefundene Lösung

ganz außerordentliche Verpflichtungen

anferlegt. Wenn man jedoch glaubt, das Ergebnis als einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand ansprechen zu dürfen, so nicht nur, weil die neue Regelung eine wesentliche Milderung der effektiven Zahlungen darstellt, sondern vor allem auch deshalb, weil, wie es scheint, den deutschen Vorbehalten im weitesten Maße Rechnung getragen wurde. Das aber ist eine Tatsache, deren Bedeutung auch in oppositionellen Kreisen nicht unterschätzt werden sollte. Die Sicherungen, die hier von unseren Sachverständigen in jähem tapferen Ringen durchgesetzt worden sind, geben eine Gewähr dafür, daß selbst, wenn die deutsche Leistungsfähigkeit den an und gestellten Ansprüchen sich einmal nicht gewachsen zeigen sollte, Deutschland vor dem Schlimmsten bewahrt wird.

Die Zeit der Sanktionen und Repressalien ist endgültig vorüber.

Und bleibt für den Fall der äußersten Not der Weg der Revision offen. Insofern wird man das in Paris zwischen den Sachverständigen vereinbarten Abkommen vielleicht auch noch nicht als die endgültige Lösung des Reparationsproblems bezeichnen können.

Im Laufe des heutigen Vormittags haben zwischen den Vertretern der Reparationsfrage beteiligter Ressorts bereits die ersten Besprechungen

über die Pariser Ergebnisse stattgefunden. Das Kabinett wartet noch genauere Unterlagen ab, um sich dann gleichfalls mit der Materie zu befassen. Der Endkampf über das Pariser Konferenzergebnis steht ja bekanntlich noch bevor. Der Bericht der Sachverständigen wird, sobald er festgelegt ist, einer politischen Konferenz unterbreitet werden. Es ist anzunehmen vorauszusehen, daß es auch bei der parlamentarischen Behandlung des Abkommens in den Parlamenten der einzelnen Länder zu scharfen Auseinandersetzungen kommen wird. Es ist vielleicht gut, in diesem Zusammenhang auf einige bedeutsame Einzelheiten hinzuweisen, die nach den vorläufigen Pariser Berichten noch nicht soweit geklärt erscheinen, um auch nur ein annähernd klares Bild über ihre künftige Gestaltung vermitteln zu können. Hierzu gehört in erster Linie die Frage der deutschen Kapitalbelastung bei der Reparationsabnahme. Die unverzinsliche Einlage von 100 Millionen ist die Reserve, die aus den Mitteln der verpfändeten Einnahmen schon jetzt auf dem Konto des Kommissars deponiert ist. Die aber die weiteren 300—400 Millionen, die verzinst werden sollen, von Deutschland aufzubringen sind, steht noch nicht fest. Den Verichten läßt sich nicht entnehmen, ob dies etwa in zusätzlicher, d. h. über die Beträge des Youngplans hinausgehenden Zahlungen gedacht ist. Ebenfalls ist noch nicht zu übersehen, an welche Staaten bei der für das nächste Jahr angelegten Regelung über die Verdringung der Liquidationen deutschen Eigentums gedacht ist, ob hier nur die an den Reparationsberatungen beteiligten oder alle in dem sogenannten Liquidationsparagrafen des Versailler Trie-

denvertrages aufgeführten Mächte gemeint sind, mit anderen Worten also, es bleibt die für uns höchst bedeutsame Frage offen: Müssen auch in Polen nach Jahresfrist die Liquidationen eingeleitet werden? Befremdlich gehört ja Polen zu den wenigen Mächten, mit denen es noch nicht gelungen ist, durch handelsvertragliche Vereinbarungen die Differenzen in dieser Beziehung auszuräumen. Allerdings kann nur angenommen werden, daß unsere Sachverständigen hier mit aller Kraft sich dafür eingesetzt haben, daß sich die künftige Regelung an sämtliche in § 297 des Versailler Traktats aufgeführten Staaten erstrecken wird.

Als besonders wichtig sieht man die Bestimmung an, daß 60% Prozent des amerikanischen Schuldennachlasses Deutschland zugute kommen sollen. Damit haben die deutschen Unterhändler insofern einen

vollen Erfolg

errungen, da nun auch die anderen Staaten an dieser Frage ganz besonders interessiert sind. Erstmalig ist weiter, daß es gelungen ist, die Freigabe der deutschen Reichsbahn zu erwirken, wie überhaupt die Befreiung der verschiedenen Kontrollen. Nach der Richtung hin hat der deutsche Standpunkt sich rechtlos durchzusetzen vermocht. Diesen Vorteilen steht, wie gesagt, die Höhe der Zahlungsverpflichtungen gegenüber, von denen zweifelhaft ist, ob die deutsche Wirtschaft sie tragen können. Unbedingte Voraussetzung ist jedenfalls, daß nunmehr eine ganz

scharfe und durchgreifende Reform unserer Steuer- und Finanzverhältnisse

in Angriff genommen wird, wie sie der Reichsfinanzminister Dislerding im Reichstag auch bereits im Hinblick auf die Pariser Konvention angekündigt hat. Das Sparmaßwerkprinzip wird in weit energischerer Weise durchgeführt werden können als es bisher der Fall war. An welchen Stellen hier eingegriffen werden kann, zeigt der Bericht des Rechnungshofes, der in dankenswerter Weise die Sünden unserer Verwaltungsbürokratie vor aller Augen aufgezählt hat. Mit der Mikrowirtschaft, die in den verschiedenen Ressorts getrieben wurde, muß nun endlich Schluss gemacht werden. Es gibt noch viel einzusparen, wenn man nur mit dem nötigen Nachdruck vorgeht.

Die parlamentarische Behandlung im Reichstag

Die Frage, ob Dr. Stresemann sich nach Madrid begeben wird, ist nach der überraschend schnellen Einigung in Paris neuerdings wieder aufgerollt. Offenbar rechnet man in Berliner maßgebenden Kreisen damit, daß der Schlussbericht der Pariser Konferenz nunmehr mit größter Beschleunigung fertiggestellt wird. Ist das der Fall, dann ist im Anschluß daran nun doch die Möglichkeit gegeben, daß sich der Reichstag mit der neu geschaffenen Lage früher beschäftigt, als man bis jetzt anzunehmen geneigt war. Es ist nach der Wendung, die die Dinge genommen haben, nicht ausgeschlossen, daß nun doch womöglich schon in der nächsten Woche das Reparationsproblem vor dem Plenum des Reichstages aufgerollt wird. Es versteht sich von selbst, daß bei einer solchen Debatte die Anwesenheit des Reichsaußenministers aber unentbehrlich sein würde, und da ja anzunehmen ist, daß nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch andere Parteien des Reichstages darauf dringen werden, daß die Reparationsausdrücke nicht bis zur Beendigung der Madrider Tagung verschoben wird, so wird Dr. Stresemann, wie wichtig auch seine persönliche Einnahme auf die Minderheitenverhandlungen in Madrid wäre, sich vielleicht doch entschließen müssen, in Berlin zu bleiben.

Auf dem Wege nach Madrid

Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Delegation für Madrid, die morgen abend Berlin verläßt, wird, wie bereits bekannt, unter Führung des Staatssekretärs von Schubert stehen. Ihr werden Ministerialdirektor Gauß, Geheimrat Weizsäcker, Gesandter Freitag und Legationsrat Strohm vom Auswärtigen Amt angehören, weiter als Referent für die Minderheitenfrage Konrad Rennebeck und für die Presseabteilung Dr. Tripeloura. Den Reichsaußenminister werden, falls er am Mittwoch sich ebenfalls nach Madrid begeben sollte, Staatssekretär Dr. Pünder und Ministerialdirektor Zeilin begleiten.

Spannung zwischen Rußland und China

Moskau, 1. Juni. (United Press.) Der Vizekommissar des Auswärtigen Karagan hat bei dem chinesischen Geschäftsträger eine Note überreicht, in der auf das Festhalten wegen der Verletzung der Immunitätsrechte des russischen Konsulats in Chongzi in Protest erhoben wird. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß den chinesischen Vertretern in Rußland die diplomatischen Vorrechte entzogen werden und die Rankingregierung wird ersucht, davor zu warnen, durch weitere provokatorische Maßnahmen die Geduld der Sowjetregierung auf die Probe zu stellen. In diesen diplomatischen Kreisen sieht man die Spannung zwischen Rußland und China als sehr ernst an.

Rückblick und Vorschau

Das Ende des Dawesplans — Das Positive des Youngplans — Nun muß die Rheinlandräumung folgen — Außenpolitische Folgen der englischen Wahlen

Fast vier Monate hat die Pariser Reparationskonferenz gebraucht, um zu einem Ergebnis zu gelangen, das wiederholt ernstlich in Frage gestellt war. Allein schon der Aufwand an Zeit läßt die problematische Schwierigkeit des neuen Vertragswerkes erkennen. Zwar ist es noch nicht vollends in die Schenke gefahren, aber die Tore sind bereits geöffnet, damit es mit vereinten Kräften seinen Standplatz erhält. Die seit Jahren geforderte Revision des Dawesplans ist nunmehr erfolgt, ein anderer Amerikaner hat die Erbschaft der Namensgebung für ein internationales Wirtschaftsabkommen angetreten, Dawes gehört fortan der Geschichte, Young der Gegenwart und einer Zukunft von 87 Jahren. Bis in die letzten Tage hinein wird es gar manchen bei uns in Deutschland gegeben haben, der angesichts der Widerstände und der Verdrängungen der Allierten, die wirtschaftlichen Fragen der Liquidation des Weltkrieges mit politischen Mitteln zu lösen, sich größeren Erfolg davon versprochen hat, die Konferenz aufzulegen zu lassen und beim Dawesplan zu bleiben, d. h. die Probe auf das Dawsedrempel zu machen, selbst auf die Gefahr hin, daß daraus eine Daweskrise erwüchse. Die deutschen Sachverständigen in Paris sind offensichtlich der Meinung gewesen, daß Deutschland wirtschaftlich nicht gut genug, privatwirtschaftlich zu sehr verschuldet und nicht im Besitz genügend fester Werten sei, um eine beratige Probe durchzumachen. Sie haben daher einer Verdrängung den Vorrang gegeben und alles das, was im Youngplan nicht mehr zu regeln war, einer zweiten politischen Zusammenkunft überlassen, die infolgedessen der wirtschaftlichen Pariser Konferenz an Wichtigkeit nicht nachstehen wird.

Steht man einmal von allen technischen Einzelheiten des neuen Abkommens ab, die obendrein infolge ihrer inneren Komplexität außerordentlich schwer verständlich sind, und hält man sich an das Positive, so bestehen die Vorteile, — wenn man überhaupt von Vorteilen sprechen will —, des Youngplans gegenüber dem Dawesplan zum ersten in der Geschichte der jährlichen Zahlungen und zum anderen in der Begrenzung auf 87 Jahre. Wir wissen nun endlich, woran wir sind, das wirtschaftlich und politisch so ungemein schädliche Gefühl der Ungewißheit ist vorbei. Aus dem Fluglandgebiet der Unsicherheit sind wir nunmehr auf das feste Land einer allerdings feinkörnigen und dornigen Zukunft getreten. Wenn also die Zahlungsfrage und die Zahlungsdauer keine Probleme mehr für uns sind, so ist doch die Ersäulung der neuen Verpflichtungen durchaus problematisch. Wer der Ansicht ist, daß zunächst zehn Jahre ermäßigter Zahlungen genügen, um die deutsche Wirtschaft so kräftig zu machen, daß die vom ersten Jahre ab erhöhten Zahlungen geleistet werden können, mag mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft sehen. Aber es wird keinen Sachverständigen der Welt geben, der das Risiko auf sich nimmt, schon jetzt vorauszusagen, ob Deutschland den Verpflichtungen des Youngplans wird nachkommen können. Es widerspricht dem Charakter des Deutschen, eine Verpflichtung von vornherein mit der Absicht der Nichterfüllung zu übernehmen. Deshalb ist kein Zweifel daran erlaubt, daß Deutschland zunächst einmal den ernstlichen Versuch unternehmen wird, die Jahresquoten der Reparationen abzutragen. Wie lange ihm dies möglich sein wird, vermag heute kein Mensch vorauszusagen. Aber daß die endgültige Regelung zu zwangsläufigen Umstellungen, vornehmlich unseres Staatlichen, dann aber auch des privaten Wirtschaftsgeschehens führen wird, ist die erste Auswirkung der neuen Übereinkunft.

Der diplomatischen Nachkonferenz wird noch viel Arbeit zu tun übrig bleiben. Da sich auf ihr — vorausgesetzt — die gleiche Konstellation finden wird wie in Paris, wird sich Deutschland auch dort zunächst in der Rolle des schwächsten Partners befinden. Dennoch hat es für die politischen Verhandlungen einige stärkere Rückenlagen, als für die verflochtenen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen. Wir haben zwar stets die von den Franzosen behauptete Verzahnung von Reparationen und Rheinlandräumung abgelehnt, in Wirklichkeit aber müssen wir mit dieser These, der sich auch die übrigen Allierten angeschlossen haben, rechnen und auf sie Rücksicht nehmen. Die Einigung in Paris gibt uns augenblicklich ein verhärtetes moralisches Recht, die Forderung nach sofortiger Räumung des Rheinlandes zu erheben und zwar nunmehr — darin zeigt sich die Veränderung unserer Stellung auf dem politischen Schauplatz — ohne irgend welche Zugeständnisse hinsichtlich der wiederum von französischer Seite so stark propagierten Feststellungen, und anderer Kontrollkommissionen. In die Forderung auf die Räumung des gesamten besetzten Gebietes werden wir auch die Freigabe des Saargebietes einbringen müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß die mit der Frage des Rückkaufs der Kohlengruben verbundenen konzilianten Verhandlungen nicht ganz leicht sein werden.

Möglichsternweise wird aber in der Front der Gegner eine Umgruppierung entstehen, die von der Auswirkung der englischen Wahlen abhängig ist. Doch sei schon jetzt ausdrücklich davor gewarnt, an den Sieg der Arbeiterpartei allen optimistischen Hoffnungen zu knüpfen. Das entscheidende der englischen Wahlen ist die außerordentliche Verdrängung der Parteienkräften im Unterhaus. Das wird sich naturgemäß, wie bei allen Wahlen, zunächst auf innerpolitischen Gebiet in eine andere Verteilung der Kraftfelder umsetzen. Die Außenpolitik eines Landes bleibt jedoch schon wegen gewisser Bindungen, die dauerhafter sind als Regierungskoalitionen, stets längere Zeit konstant, weil ein

Umgehungen um 180 Grad gegen die einfachen Befehle der Staatsnotwendigkeiten verstoßen würde. Angenommen, daß es zu einer Regierung Macdonald mit Unterstützung der Liberalen kommt, werden doch die Linien der Chamberlain'schen Außenpolitik nicht sofort abgerissen, sondern, wenn auch mit anderer Schwung und mit anderer Führung, fortgesetzt werden. Drei Tage vor der Wahl hat Macdonald in der außerordentlich charakteristischen Unterredung mit Sauerwein hervorgehoben, daß er, wenn seine Partei an die Macht käme, in erster Linie die Frage der englisch-französischen Verständigung aufstellen werde, um namentlich eine wirkliche Entente herzustellen. Darnach ist also mit einer grundsätzlichen Wendung der Politik gegen Deutschland nicht zu rechnen. ... Die Abstraktionsausstellungen scheinen sich verheißert zu haben. Das neue Unterhaus hat eine künftige feindliche Mehrheit, die auf der aktiven englischen Außenpolitik bestehen wird, gleichgültig, welche innerpolitischen Kombinationen zwischen den Parteien zur Mehrheitbildung verabredet werden. Das Unterhaus wird ferner aktiver als sein Vorgänger sich mit der Klärung von Schanghai beschäftigen. Die Arbeiterpartei wird bestimmt einen Versuch machen, mit liberaler Hilfe die Einstellung des Handels des Hafens von Singapur durchzusetzen. Auch in der Russenpolitik wird sich die neue Situation bald fühlbar machen, da Lloyd George und Macdonald sich in ihren Wahlreden vor allem in Verbindung mit großer Arbeitslosigkeit geradezu verpflichtet haben, die englisch-russischen diplomatischen Beziehungen wieder anzubahnen, um England einen angemessenen Anteil an dem Handel mit Rußland zu sichern. Die begeisterten Anhänger der Marineausrüstung gegen Amerika haben eine schwere Enttäuschung erfahren, da das neue Unterhaus in seiner Mehrheit bestimmt nicht imperialistisch und antiamerikanisch eingestellt sein wird. Die neuen Parteiverhältnisse werden es also General Dawes, der am 7. Juni in London eintrifft, zweifellos erleichtern, in eine Diskussion der Abrüstungsvorschläge einzutreten.

Hier können einige allerdings überaus zarte Hoffnungspflänzchen auf. Wenn man der führenden Rolle eingedenk ist, die Deutschland auf der letzten Abrüstungstagung in Genf gespielt hat, könnten ihm wenigstens bis zu einem gewissen Grade Sekundanten aus England ersichen. Aber wir sind vorläufig genug geworden, um nicht gleich überall Silberstreifen zu sehen, wo kaum erst Dämmerungslichter zwischen den Wolken erscheinen. Schon einmal wurden an die Regierungstätigkeit der Labour-Party Hoffnungen geknüpft, die sich nicht erfüllt haben. Wir müssen schon damit zufrieden sein, wenn es Macdonald gelingt, in der Abrüstungsfrage überhaupt in die Vorhut zu gelangen. Für Deutschland ist und bleibt das wichtigste Problem der Abrüstung die Klärung der Rheinlande. Die „Times“ hat dieser Tage mitgeteilt, daß die englische Regierung die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht habe, daß die britischen Truppen im Rheinland unter allen Umständen in der nächsten Zukunft zurückgezogen werden sollen. Nun ist das Uebergangsdatum von Dawes- und Youngplan der 1. September 1920. Da die neue Regelung keine weiteren Belastungskosten über diesen Termin vorsehen, bleibt als letzter Schritt bestehen, daß das Rheinland am 1. September geräumt wird. Gewißheit haben wir freilich nicht, und wenn wir uns der Begleiterscheinungen erinnern, die mit der Räumung der Kölner Zone verbunden waren, ist Skepsis gewiß berechtigt. Hier steht die Aufgabe der deutschen Vertreter auf der nunmehr in kürzester Zeit folgenden politischen Konferenz ein: Die Durchführbarkeit des neuen Reparationsplanes hängt von der Räumung am 1. September ab. Wenn wir nach langem Zögern und einverstanden erklärt haben, auf die Schultern der gegenwärtigen und der kommenden Generation die ungeheuren Lasten der Reparationsverpflichtungen zu legen, so gelang dies unter der unerlässlichen Voraussetzung, daß wir nun endlich wieder ein freies Volk auf freiem Boden werden. Das sei in diesen schicksalsschweren Stunden vor der letzten Entscheidung noch einmal aufs härteste unterstrichen!

Kurt Fischer

Sechs Personen durch Gas vergiftet

Berlin, 1. Juni. Heute früh nahmen in der Handjers-Strasse 10 in Adlershof Hausbewohner Gasgeruch wahr. Sie alarmierten die Feuerwehr, die in die Wohnung eindrang und die Wohnungsinhaber, einen Mann, eine Frau und zwei Kinder durch Gas vergiftet, tot aufsand. Nach bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen Unglücksfall. Bei Renovierungsarbeiten in der Küche ist anscheinend der Gas-Schlauch abgerissen worden und das Gas unbemerkt von den Bewohnern auströmt.

Geht Baldwin, kommt Macdonald?

Die Schluszziffern

Die Möglichkeit vorausgesetzt, daß sich die Ziffern noch um ein bis zwei Mandate verschieben, ergeben sich folgende Schluszziffern:

Konservative: 263 (gegen 396),
Arbeiterpartei: 289 (180),
Liberaler: 58 (44).

Dazu kommen noch drei irische Nationalisten und fünf Mandate der Splitterparteien.



Macdonald

Regierungs-Kombinationen

London, 1. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.)

Die ersten Auswirkungen der Wahlergebnisse werden erst nach der für Anfang nächster Woche eintreffenden Kabinettsbildung beginnen. Der Premier-Minister Baldwin wird zu entscheiden haben, ob er sofort zurücktreten soll, da er nicht mehr der Führer der stärksten Partei ist oder ob er am 25. Juni mit einem rekonstruierten konservativen Kabinett vor das Parlament treten will. Die allgemeine Auffassung in politischen Kreisen ist, daß der letzte Fall einzutreten wird und zwar deshalb, weil die Erkrankung des Königs es wünschenswert macht, daß die komplizierten Verhandlungen um die Regierungsbildung ein wenig hinausgeschoben werden.

Aus anderen Gründen appelliert der „Manchester Guardian“ an Baldwin, nicht abzutreten und sich zu betätigen. Das Blatt sieht voraus, daß die in der Höhe des Wahlkampfes übertriebenen Streitigkeiten zwischen den beiden Linksparteien in den nächsten Wochen abgeschwächt werden und daß eine Koalition zwischen Liberalen und Arbeiterpartei in einer mehr oder weniger festen Form zustandekommen werde. Es wäre unumgänglich, für eine konservativ-liberale Koalition eine Regierung mit genügender Mehrheit zu bilden, auch wenn die Liberale Partei sich auf eine solche Zusammenkunft einlassen würde. Auf der anderen Seite wäre eine Koalition zwischen der Liberalen und Arbeiterpartei durchaus regierungsfähig. Eine Mehrheit von 70-80 Stimmen, über die diese beiden Parteien gemeinsam verfügen, sei ausreichend. Aber mit weniger könnte auf die Dauer nicht regiert werden. Die Massen der Liberalen Partei seien zweifellos der Uebergangung, daß die Zusammenarbeit mit der Arbeiterpartei erwünscht sei. Bedingt Schwierigkeiten persönlicher Art, worunter natürlich besonders die Feindschaft zwischen Macdonald und Lloyd George

zu verstehen ist, könnten den natürlichen Ausgang verhindern. Der „Manchester Guardian“ weist ferner auf die wichtige Tatsache hin, daß die liberale Fraktion, die in das neue Unterhaus eingezogen wird, bedeutend einflussreicher in ihrer politischen Richtung sein wird, als die des letzten Unterhauses. Die Gruppe von Rechtsliberalen, die gewöhnlich mit den Konservativen stimmt und überhaupt in ihrer politischen Gesinnung mehr zu den Konservativen gehört, ist verschwunden. Die gegenwärtige liberale Partei ist fast reiflos linksgerichtet. Es sind also nach Auffassung politischer Kenner sehr gute Vorbedingungen für die

Vorbereitung der großen fortschrittlichen Partei gegeben, die offenbar in der politischen Tendenz Englands liegt. Bedingt die Unwahrscheinlichkeit, daß Macdonald, wenn er vom König aufgerufen wird, die Regierung zu übernehmen, seine Abneigung gegen Lloyd George überwinden werde, veranlaßt Beobachter zu der Annahme, daß die Arbeiterpartei doch versuchen werde, allein das Parlament eine Regierung gegenüber zu stellen. In diesem Falle würden es sich die Liberalen noch sehr überlegen, ob sie die Arbeiterregierung durch ein Zusammenstimmen mit den Konservativen stützen würden. Es scheint heute wahrscheinlicher als jeher, daß eine Regierung Macdonald gebildet wird.

Pariser Blätterstimmen

Die englischen Wahlen sind in Frankreich mit einem geradezu leidenschaftlichen Interesse verfolgt worden. Die Links- und Presse begrüßt selbstverständlich den Erfolg der Arbeiterpartei mit lautem Jubel. Alle französischen Demokraten, so bemerkt z. B. die „Ere nouvelle“, werden den Erfolg der Arbeiterpartei mit Freuden aufnehmen. Der englische Labour-Sieg sei eine Friedensgarantie. England, Deutschland und Frankreich müßten sich nämlich in dem gleichen Willen zur freundschaftlichen Zusammenarbeit vereinigen.

Den gleichen Wunsch äußert der „Volonté“. — Der sozialistische „Populaire“ spricht von einem Triumph der englischen Arbeiterfreunde, deren Sieg zugleich ein Sieg der ganzen sozialistischen Internationale und des Friedens sei. Es sei aber zu befürchten, daß die neue Regierung Macdonald infolge der unsicheren Mehrheitsverhältnisse schon in Kürze durch eine Koalition der beiden Bürgerparteien gestürzt werde. — Die Rechts- und Presse ist natürlich bestürzt und obot Unheil.

Schreckensakt eines Amok-Läufers

Chicago, 1. Juni. In einem Anfall von Raserei hat ein verheirateter Mann, Vater von drei Kindern, zwei Weibchen erschossen und vier Holzpersonen schwer verletzt. Unter den Verletzten befinden sich zwei Nachbarn des Täters, die in sein Haus eingedrungen waren, um der von dem Rasenden bedrohten Frau und den Kindern zu Hilfe zu eilen. Als die Polizei das Haus betreten wollte, wurde sie mit Schüssen empfangen. Die Polizeibeamten sperren daraufhin das Haus ab und bombardierten es mit Tränengas. Als sie dann schließlich eindringen, war der Täter entkommen.

Deutsche Volkspartei

Montag, 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saal des Warburg-Hospiz, F 4, 89, ein Diskussionsabend mit dem Thema:

„Wie ist der Volkstakt zu helfen?“

statt. Das einleitende Referat hat Stadtrat Ludwig übernommen.

Dienstag, 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Gruber“, Elisenplatz, Zusammenkunft der Jungmännergruppe. Stadtrat Horrer hat die „Liberalen“ über die „Volkspartei“ berichtet.

Mittwoch, 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im vorderen Redenzimmer des Waldhauses Zusammenkunft der Frauengruppe. Frau Schmidt und Frau Stadtr. Weidert berichten über die Bremer Kochfrauenlagung.

Der Vorstand.

Badische Maler in der Mannheimer Kunsthalle

II.

Die Zusammenfassung eines Badischen Kunstschaffens der Gegenwart, wie sie die gegenwärtige Ausstellung der Mannheimer Kunsthalle darstellt, muß naturgemäß von jenen bestimmenden Dingen im Leben der einzelnen Künstler abhängt bleiben, die man je nach der Stellungnahme als Zufall oder Schicksal bezeichnen kann. Bei einem Künstler wie dem in Rußland geborenen Sabotin, der schon lange in Karlsruhe lebt, darf man schon von einem gewissen badischen Künstler-Schicksal sprechen, das ihn schwere Zeiten erleben ließ, in denen die Eigenprägung seines Schaffens dennoch nicht verloren ging. Er tritt in der Ausstellung mit einem hervorragend gearbeiteten Mädchenbild entgegen, dessen mit starker Virtuosität modellierter Kopf besonders fesselt. Ein „Bild mit den Raben“ bliebe fragmentarisch, wenn die Tiere nicht so charakteristisch dargestellt wären. Das „Mädchen im Nor“ bleibt mehr Bekanntheit einer einsamen, am Strand des Lebens verlassenen Künstlerseele.

Der junge Mannheimer Maler Erwin Späler (in Augsburg geboren) hat sich dem Impressionismus der Franzosen verschrieben, denen er sich besonders auch in dem einen Porträt verwandelt zeigt. — Von Arthur Grimm, Baden-Baden, sei das Blumenbild als gute Arbeit hervorgehoben. Zu Oskar Schupp, Heidelberg, tritt ein Pastellmaler von beachtlichem Können entgegen. Das Bild des Sees ist von besonderer Zartheit, ein atmosphärischer Duft liegt darüber, doch überwiegt glücklicherweise das Kompositionelle in der anderen Landschaft herrscht eine leichte Unruhe. — Theodor Busch, Karlsruhe, präsentiert zwei farbig gruppige Gemälde. Von Walter Konz hat man in Karlsruhe schon lebendige Arbeiten gesehen. Die in Baden-Baden geborene Malerin Emilie von Palmende (München) präsentiert ein hübsch bemaltes Delbild „Vorstadthäuser“. Wilsa Galer, Karlsruhe, bleibt in einem Straßenbild aus dem Fischerhäfen die Maggia recht lebhaft; in seinem Porträt nach. In dieser

Umgebung nimmt der in Bruchsal geborene Hugo Troendle-München eine besondere Stellung ein. Eine Abendlandschaft mit Figuren läßt den Eindruck Haarens erkennen, nur sind die Farben bloß, gabelnartig geworden. Das Bild „Kartoffelkerne“ zeigt noch weniger farbige Substanz und wird zu reiner Stoffwerkerei, die im kleinen Rahmen mehr Berechtigung besitzt.

Ernst Koether, Mannheim, offenbart eine tiefe Melancholie in seinen schmerzhaften Landschaften; ein Kanarell und ein Patebild zeigen die gleiche technische Beherrschung. Adolf Juch, ein in München lebender Freiburger, verdient besondere Erwähnung durch sein uniges, mit tiefer Liebe gemaltes Mutterbild. — Ernst Huber verleiht dem Eindruck Thomas und Trübners nicht, doch bleibt sein Bildnis gequält und das Stillleben gebaut. Alfred Roß hat sich offenbar zu sehr von Utrillo beeinflussen lassen. Wilhelm Marxlin präsentiert ein Mädchenbildnis, bei dem die Kunst der Charakteristik überwiegt. Wilhelm Hempfing, Karlsruhe, Maler wie die drei vorgenannten, nur bekannter, gibt zwei Proben seiner soliden Landschaftsmalerei. Der Freiburger Wilhelm Hanemann bleibt stumpf in der Farbgebung. Bei Alfred Rea, Freiburg, ist eine höchst charakteristische Auseinandersetzung mit Skulptur in seinem Landschaftsbild zu erkennen, während sein Blumenbild sich fast an die Franzosen anlehnt.

Mannheimer Intermezzo: Hermann Fiedler steht in einem Porträt nach eigener Note. Hermann Stigel verleiht in einer Bodenlandschaft verschiedene Skizzen. Theodor Schindler stellt neben bereits von ihm bekannten Werken ein kompositorisch besonders reiches, tief befehltes Stillleben auf; sein Bild „Vorstraße“ entzückt aus neue durch seine keine Kontrapunkt von Licht und Schatten.

Willy Müller-Guffmühl, Karlsruhe, gehört zu den interessantesten Erscheinungen der Ausstellung. Er ist ein ausgesprochener Vertreter der neuen Schlichtheit, der er in einem

Selbstporträt huldigt, das die eigene Persönlichkeit durch etwas an hübsche Spiegelwiederholung über Gebühr unterkreißt. Maltechnisch kann er sehr viel, wie sein Stillleben mit Best zeigt, dessen penetrante Deutlichkeit von der Wiederholung einer Däse überboten wird, die einen ungewöhnlich hohen Grad von Virtuosität darstellt. Wer diese Details nicht liebt, wird sich mit diesem Bild befremden; Widert hat dafür in Mannheim vorgearbeitet. — Konstantin Delitzsch, Donaueschingen, ist eine höchst fesselnde Erscheinung. Das Bild einer Nische zeigt tiefe Melancholie. Ein „Stillleben mit Vallen“ gibt sich heiterer, beschaulicher, malerisch virtuoso. Von ihren Arbeiten ist wohl das „Stillleben 1917“ benanntes Bild zu nennen, das an die Blumenbilder der Japaner erinnert. — Helene von Henden, eine in Karlsruhe lebende Mannheimerin, zeigt ein plebsienartiges Stillleben. Die Mannheimer Malerin Luise Wolf-Darmstadt charakterisiert drei Kinder auf einem Bild; das älteste Mädchen als das ruhige Element, das Schwärzchen rechts in der Bewegung, der kleine Junge in der Mitte verbindet das Ganze, das in der Partikeln die Kinderwelt zum Ausdruck bringt. Das Porträt des bekannten Mannheimer Rechtsanwalts Dr. Max Bachenburg ruht durch die Vertikung des Kopfes zu modellieren und den Mann selbst in der Arbeit darzustellen, wofür die Verteilung der horizontalen und vertikalen den geeigneten Rahmen schaffen will.

Leo Rohle, ein Karlsruher Talent, erragt durch die Eindringlichkeit seines Bildes „Der Blinde“, das mehr Angsttraum als Wirklichkeit gibt, Aufmerksamkeit. Wilhelm Schnarreuberg stellt die Umgebung des Malers, das Atelier, dar, das trotz der Detailkunst großzügig wirkt, und gibt dann in einem französischen Brockenbild eine der besten Arbeiter der Ausstellung. Das Räucher, Kaffee der Däuser und die Däse ihrer Wände ist mit außerordentlicher Virtuosität dargestellt. Julius Wille, Freiburg, nähert sich in seinem Gemälde „Bildhauer mit Selbstbild“ altmeisterlicher Art, wie sein Delbild „Schwarzwälder Waldhaus“ in der Oberlichthalle zeigt, auf einer romantischen Anlage.

Wilhelm Guntermann, der in Baden lebt, gibt in einem „Stillleben“ barocke, ornamentale Kunst voll stutenden Gemälde. „Die Sonnenscheibe“ Menschheit über leitet

Das Wiener Schulsystem

Aus Anlaß einer Versammlung des hiesigen Bezirkslehrervereins, bei der der badische Minister des Kultus und Unterricht eine längere Rede hielt, sprach auch Oberbürgermeister Dr. Heimerich das erste Mal in ausführlicher Weise zu den Mannheimer Lehrern. Er redete damals mit großer Begeisterung von den Wiener Schulverhältnissen, die er erst kürzlich aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte. Ein besonderes Verdienst des Bezirkslehrervereins Mannheim war es darum auch, Ministerialrat Hadrus gestern den Mannheimer Lehrern vorzustellen. Hadrus ist in methodisch-pädagogischer Hinsicht der Hauptvertreter der so viel gerühmten Wiener Schulreform, deren Ruf längst über die Grenzen Österreichs hinausgedrungen ist. Die Bedeutung des Vortrages von Ministerialrat Hadrus wurde noch vergrößert durch den Umstand, daß die badischen Schulaufsichtsbeamten, die gestern in stattlicher Zahl zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung in unserer Stadt erschienen waren, dem Vortrag beiwohnten.

In seinen einleitenden Worten wies der Redner darauf hin, daß das badische und das Wiener Schulsystem eine gemeinsame Wurzel haben. Er betonte noch, daß vor allem das Schöne Österreichs nach engerer Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande ihn zu seiner Vortragsreise drängte, zumal er in der kulturellen Zusammenarbeit — insbesondere auf schulischem Gebiete — die Grundzüge einer politischen Einigung erblickte. Mannheim aber sei ihm besonders willkommenes Ziel seiner Reise, weil von Mannheim manche Anregung ausging, die wegweisend für Wien wurde. Nach diesen grundlegenden Ausführungen gelangte Ministerialrat Hadrus in Form eines geschichtlichen Rückblicks, wie Staatsform und Schulform im Wandel der Zeit immer einander entsprachen, wie der Staat Maria Theresias sich eine andere Schule schuf als der spätere Beamtenstaat und die Revolution nach dem Weltkrieg mit dem Sieg des demokratischen Gedankens auch eine Demokratisierung der Schulweise brachte; dem Prinzip der gleichen Rechte auf politischem Gebiete entsprach das Prinzip des Rechtes auf gleiche Bildung in schulischer Hinsicht. Aus der Verschiedenheit der Menschen indessen ergeben sich für den Schulmann drei Forderungen:

Förderung sehr gut begabter Kinder, Beirerung der Mittelbegabten und schließlich weitgehendste Hilfe den Sorgenkindern des Volkes,

für die besonders Siedlinger's Wert Ausgangspunkt war. Neben diesen drei Forderungen war die zweite Hauptaufgabe die organische Zusammenfassung des gesamten Schulwesens zur Einheitschule.

Mit Rücksicht auf die sehr verschiedene Begabung der Kinder wurde in Wien die differenzierte, die innerlich gegliederte Form der Einheitschule zur Durchführung gebracht. Um Gewähr zu haben für eine fruchtbare Auswertung moderner Ideen bei der Neugestaltung der schulischen Verhältnisse hat man in Wien in erster Linie eine Pädagogisierung des Unterrichtsministeriums angedacht, indem man der juristischen Leitung eine rein pädagogische zur Seite setzte und darüber hinaus noch eine Schulreformabteilung schuf, die die besten Köpfe des Landes vereinigte und die für die Neuordnung wichtigen Entwürfe zustande brachte. Ausgangspunkt bei jeder Neuordnung war stets der Versuch, Ziel und Zweck, das heißt durch den Versuch praktisch fundiert wurde. Die Versuchsstellen waren über den ganzen Schulbereich Wiens verteilt. Das wesentlichste Merkmal im neuen Schulbau ist die Gliederung in die vierjährige Grundschule, die vierjährige Mittelschule und die Aufbauschule. Der Aufbau ist derart, daß das Kind aus jeder Klasse der Mittelschule in eine höhere Lehranstalt ohne Verlust abtreten kann. Die Mittelschule ist so differenziert ausgebaut, daß die weichen Eltern die Schule wählen, so daß im Grunde die große Mehrzahl der Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahr in der Hauptschule, an der freilich neben den seminaristisch gebildeten auch akademisch gebildete Lehrkräfte wirken, bleiben, zumal in der Mittelschule möglichst Rücksicht auf Art und Begabung des Kindes genommen wird. Der neue Aufbau wurde innerlich ergänzt durch einen neuen Ausbau, der sich vor allem auf eine Umgestaltung der Lehrmittel in modern pädagogischem Sinne erstreckte. Nach dem neuen Schulbau war die Verwirklichung der neuen pädagogischen Theorie und wiederum deren Neubelebung durch die

Praxis die vornehmste Aufgabe. Sie wurde gelöst, indem man in vorstichtiger Abwägung der modernen pädagogischen Strömungen dem Neuen die Tore öffnete und jede Reformarbeit begünstigte.

Man schuf die Volksschule um in eine Lebensschule, man wandelte sie zu einer Stätte der sozialen Eingabe.

In schillernden Farben malte der Redner sein Bild von der Wiener Schule. Indessen können wir nicht umhin, einige Erwägungen anzustellen. Der organisatorische Aufbau freilich läßt erkennen. Doch der hängt mehr oder weniger ab von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gemeinde. Was würde aber der schönste Aufbau nützen, wenn nicht der innere Aufbau seinen ergänzen, wenn nicht der Geist in der Schule sich wandeln würde? Dieser neue Geist aber ist auf unserem deutschen Heimatsboden im engeren Sinne herangezogen. Wir brauchen hier nur auf Omburg, auf Kerkenstein, auf Gundig und auf Siedlinger zu werten. Die unmittelbare Befruchtung durch die modernen pädagogischen Ideen Deutschlands geben die Wiener auch zu. Sie waren eben zweifellos mit der praktischen Durchführung schneller bei der Hand. In wenigen Jahren war die ganze Lehrerschaft in Wien so durchdrungen von allem Neuen, daß man nur haunnen muß. Die Erziehung lehrte doch, wie langsam Ideen reifen und wie langsam — das ist ganz naturgemäß — sie sich als Wirklichkeit entfalten. Große Erziehungsphilosophen sehen als urgegebenes Merkmal der Schule die Tatsache der langsamen Aufnahme und Verarbeitung neuer Ideen und neuer Forschungsergebnisse. Und in Wien hat sich dieser Prozeß so rasch vollzogen? Wien nimmt die reformpädagogischen Gedanken von Deutschland auf, lehrte sie schneller als Deutschland in die Tat um und macht sich zum Führer im schulischen Leben? Das scheint, als würden neben den schillernden Farben des Wiener Schulbildes diese Schatten liegen, die man freilich neben den hellen Farben auf den ersten Blick übersehen.

Es wurde viel von dem wunderbaren Reuben der Wiener Schule erzählt; es wurde viel gesagt von dem herzlichen Vertrauensverhältnis zu Kind und Elternschaft. Nichts aber haben wir vernommen von dem großen Vertrauen zur Lehrerschaft. Man rühmt die zahlreiche — so zahlreiche, daß man ruhig wird — Teilnahme an den Fortbildungskursen, man hört aber nichts von einem

Glauben an die Persönlichkeit des Lehrers,

die über alle Organisation und über die Methode hinaus der Angelpunkt erschütterter Arbeit bleibt. Höher als der Glaube an die Methode — von dem keine allein selbstaufführend ist, auch wenn sie in Versuchen ausprobiert ist — steht der Glaube an die freie Entscheidungskraft des Lehrers. Das Verhältnis einer Klasse zu ihrem Lehrer ist immer ein Urverhältnis. Mehr als die wohlverprobteste Methode muß der von seinem Beruf erfüllte Lehrer bestimmen sein. Lehrerschaft ist ein Stück Künstlerarbeit, die nur gelitten kann, wenn sie sich in einer Art entfalten kann, die dem Typus des Künstlers entspricht, und die Entfaltung nicht durch unliebsame Vorstellungen gehemmt wird. Es wäre willkommen gewesen, hätte der Redner einiges von dem Verhältnis der Behörde zum Lehrer in Wien gesagt. Denn dies Verhältnis ist in harter Weise mitbestimmend für jede Schulreform, so für jede Schularbeit überhaupt. Hadrus betonte letzter selbst, daß die Seite des Lehrers die Hauptseite jeder Schulreform sein muß. Um so mehr muß ein tiefes Vertrauensverhältnis bestehen zwischen Behörde und Lehrerschaft. Eine Schulreform, die die Schule, das Kind und die Elternschaft von Grund aus erfährt, darf nicht Halt machen vor dem, die letzten Endes die Hauptarbeit tun müssen. In diesem Punkte ist Deutschland, ist Baden und insbesondere unsere Heimatsstadt führend. Wenn hier auch nicht mit einem Schlag Umwandlung geschaffen werden kann, so reißt bei uns doch die Schule, wie sie unsere Zeit braucht, von innen heraus harmonischer heran. Die innere Wandlung der Schule geschieht bei uns in der stillen Arbeit der einzelnen Schulklassen. Das Verhältnis der Behörde zur Lehrerschaft bei dieser Arbeit ist, soweit wir beobachten durften, ganz durch ein gegenseitiges Vertrauen bestimmt, ein Vertrauen, das sich im praktischen Verhalten bewährt. Nur mit Vorbehalt sei darum auf die verlockenden Wiener Bilder geschaut. Ueber der großzügig angelegten Schulreform in Wien wollen wir die im Rahmen der einzelnen Klassengemeinschaften durchgeführte innere Reform der Schule bei uns nicht vergessen. F. H.

wart; er ringt nach neuen Ausdrucksmitteln. Albert Denfelmann, Mannheim, hat sein bekanntes, vielgestaltiges Raffeehandelsbild ausgestellt.

Kaver Fuhr, Mannheim, tritt in dieser Ausstellung mit höchst beachtenswerten Werken hervor. Das Substantive seiner Bilder lebt in den drei Gemälden, die hier gezeigt werden, in besonderem Maß. Das eindrucksvollste, „Graber“, faßt die Themen der Fuhr'schen Bilder sozusagen zusammen: das Chaotische, das Tote, Traurige. Es legt sich fort in dem schwarzen Dampfer des Bildes „Trauemünde“, in dem trüben Blau und in dem Wechsel von Schwarz und Weiß, der immer wiederkehrt. Peter Brecht, Mannheim, stellt ein außerordentlich plastisch wirkendes Selbstbildnis aus und gibt in einem Staffeleibild eine Probe seiner feinen, empfindsamen Landschaftsbau. Ueber seine Aquarelle soll noch gesprochen werden. Werner von Pigage, Mannheim, zeigt in dem Bild eines südlichen Hafens farbigen Sinn für den Aufbau einer Landschaft. Karl Stöhner, Mannheim, befindet in dem Bild der Rüste mit Pfirschen eine Virtuosität der Farbe. Auf das Bild der „Frau mit Annullis“ hat Hofer stark eingewirkt. Die „Dorfstraße im Schnee“ mit ihrer feinen Komposition und weichen Tönung verdient besondere Hervorhebung. Trude Stöhner-Pigage gibt in einem sehr lebendigen Schlenkerbild aus dem Mannheimer Hafen eine kraftvolle Talentprobe.

Hermann Kunze, Mannheim, zeigt ein Märchenbild „Waldmädchensgeren“, das wie eine Theaterdecoration anmutet. In seiner Nähe geht es romantisch zu Die Bilder des Karlsruhe'schen Professors Ernst Württemberg bilden in ihrer höchst kindigen Geistesart eine gemalte Wahnung; verachtet mir die Meister nicht. Dazu gehört in ihrer Art auch die eine seltsame Mischung von Botticelli und Braugel darstellende Hinterglasmalerei von Stamm-Gagneau, Karlsruhe. Das Altmeisterliche lebt auch fort in der geschätzten Kunst unseres Landschaftsmalers Wilhelm Dertel, wie sein hier ausgestelltes Selbstbildnis beweist. Aus früherer Zeit ist von ihm noch eine Kirche von Rattwill (Holland) hervorgehoben.

Ueber die Graphik und Plastik der Ausstellung soll ein letzter Rundgang noch einiges nachtragen. Dr. K.

Städtische Nachrichten

Samstagmorgen

Wann am frühe Samstagmorgen, Alles noch ganz ruhig ist, Nach ich — frei von Aldag'sorge — Mich schon langsam uff die Fuß.

Woh dorch menscheleere Gasse, Ueberquer de Friedrig'sring, Daß im Park, im laug nasse, Wir elde n Vogl sing.

Kumm ich lasche dann gegange, Daß ma hört vum Schritt taen Schall, Dun gar fröhlich mich empfang, Am, Fint an Nachtigall.

Un die Schräucher ringsam bläse, Ulla, rosa, gäl un weiß, Un die Völkher drome ziese, Ach so ruhig, ach so leiß.

Un im langsam vorwärtschreite, Wo 's do singt und wo 's do bläst, Dent ich nor an gute Zeite, Un wer froher im Gemüt.

Un im hämliche Bedenke Schick ich mir e Blümche ei, Daß ich ihr behiem kann schenke, — Bläß doch, daß se froh werd sei.

Franz Flächsenhaar.

Zwei Stürze aus dem vierten Stock

Ein 18 Jahre altes Mädchen stürzt beim Fensterputzen auf die Straße

Heute mittag gegen 1 Uhr stürzte in der Verhoffstraße 88 die 18 Jahre alte Eugenie Mayer Tochter des Schreiners Wilhelm Mayer, beim Fensterputzen aus dem 4. Stock der elterlichen Wohnung auf die Straße. Das Mädchen wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert. Wie nur auf Anfrage im Krankenhaus erfahren, sind die Verletzungen lebensgefährlich. Neudertlich sind nur Platzwunden festzustellen. Allem Anschein nach hat aber das Mädchen durch einen Sturz einen schweren Schädelbruch davongetragen.

Ein 4 Jahre altes Kind stürzt aus dem vierten Stock

In der Venaustraße fiel heute mittag ein 4jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick vom 4. Stockwerk durch das Fenster auf die Straße. Das Kind wurde mit dem Sanitätsauto in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus verbracht. Die Mutter des Kindes, die beim Herunterpringen durch das Treppenhause in der Aufregung ausrutschte, verletzte sich ebenfalls ziemlich schwer und war nur mit Mühe davon abzubringen, sich ein Bein anzutun. Die Frau wurde in stark blutendem Zustand ebenfalls nach dem Krankenhaus verbracht.

Mannheim wird Kurstadt

Wer nicht in der Lage ist, zur Erholung einen Kurort aufzusuchen, hat vom kommenden Montag ab Gelegenheit zu einer regelmäßigen Brunnenkur. Wie schon durch Anzeige bekanntgegeben wurde, erfolgt im Badhaus glaskleiner Ausblick aller Kur- und Heilwässer unter Aufsicht der Gesellschaft der Kurge in Mannheim. Gewiß, so schreibt uns Prof. Dr. med. Weinberg unter Bezugnahme auf diese sehr begrüßenswerte Neuerung, ist es auch nur ein Ersatz einer im Kurort unternommenen Behandlung, es fehlen die Baderur und die klimatische Kur. Aber die Wichtigkeit, früh morgens im Umherwandeln „feinen“ Brunnen, losgelöst wenigstens für die eine Stunde von geschäftlichen Dingen, trinken und so etwas für seine Gesundheit tun zu können, wird hoffentlich von Vielen begrüßt und benützt werden. Es sollen vorerst 21 Wässer ausgehändigt werden. Nicht viel, wenn man die Fülle von Heilquellen bedenkt, mit denen gerade Deutschland gesegnet ist. Aber es sind genug, da die typischen Heilwässer ausgehändigt sind. Sämtliche Wässer sind „rein natürliche“, d. h. ihre Abfüllung ist genau so wie die Quelle, die sie liefert. Bei der Auswahl war der Gedanke leitend, die hervorragenden und für bestimmte Krankheiten bedeutsamsten Wässer bereit zu halten. Es ist Sache des Arztes, zu bestimmen, welches Wasser für den Zustand des Patienten zweckmäßig ist, in welcher Menge und in welchem Zustand (kalt oder angewärmt) es getrunken werden soll. Zum Schluß soll nicht vergessen werden zu erwähnen, wie günstig auch für Gelunde in vorgezeichnetem Alter eine vorläufige Trinkkur als sog. Durchspülkur ist.

Denk an das Familien-Album

Zur Volks-Photo-Woche vom 2.-9. Juni

Rüsst Euch, Amateure, zur Volks-Photo-Woche: es gilt, in dieser Zeit den Grundstock zu legen für ein Familien-Album. Einmal im Jahre sollte jeder seine Kinder und Familienangehörigen aufnehmen, um so stets wiederkehrend die Entwicklung aller Ereignisse im Bilde festzuhalten. Nehmen Sie Ihre Kinder beim fröhlichen Spiel mit treuen Handgenossen auf, fotografieren Sie Ihre Eltern, Ihre Geschwister, Ihre Freunde und Bekannten, die selbst keinen Apparat besitzen, die aber auch den Wunsch haben, sich ein Familien-Album anzulegen.

Das schönste Familien-Archiv ist aber das lebende Filmbild, die Kino-Aufnahme. Denken Sie daran, wie wertvoll es ist, nach Jahren und Jahrzehnten längt vergangene Zeiten, glückliche Stunden, verlebt im Kreise der Familie, auf der Leinwand wieder aufleben zu lassen und dereinst den heranwachsenden Kindern diese lebende Erinnerung mitzugeben. Das Familien-Album ist die Chronik der Zeit, es ist das Gedächtnis und Vermächtnis für die Familie. Jedem Amateur sei es sportliche Pflicht, an der Pflege des Familien-Archivs mitzuwirken, daß in jedem Hause, in jeder Familie ein Familien-Album entsteht, und der Gedanke der Volks-Photo-Woche in weite Kreise getragen wird.

Schaffe unvergängliche Werte durch Eure Photos!

* Einen beträchtlichen Geldverlust erlitt ein Kaufmann aus Frankfurt a. M., dem in der Nacht zum 24. Mai auf dem Kellertergang 400 Mark und 100 Schweizerfranken entwendet wurden.

Der Heidelberger Haushaltsplan für 1929

in Heidelberg, 29. Mai. Der städtische Haushaltsplan für 1929 schließt bei den Einnahmen und Ausgaben der Wirtschaftskasse ab mit 19 Millionen 181 221 Mk. gegen 18 Millionen 979 226 Mk. im Vorjahre. Die Zunahme mit rund 200 000 Mk. ist unbedeutend. Einzelne Posten seien, soweit sie allgemeineres Interesse haben, hervorzuheben. Beim Abschluß Kapitalvermögen und Schulden stehen den Einnahmen von 1 Million 598 082 Mk. Ausgaben von 2 Mill. 603 145 Mk. gegenüber, sodas ein Zuschuß von 1 Million 295 063 Mk. erforderlich wird gegenüber 1 Million 354 500 Mk. im Vorjahr. Die städtischen Werke und Anstalten bringen einen Zuschuß zur städtischen Vermögensverwaltung in Höhe von 1 Million 185 571 Mk. Bei Steuern und Abgaben sind die Einnahmen mit 11 Mill. 123 Mk. verzeichnet, die Ausgaben mit 9 226 746 Mk., sodas ein Ueberschuß von 7 406 746 Mk. verbleibt. Die Gewerwaltungsstellen erfordern einen Zuschuß von 419 000 Mk. gegen 394 300 Mk. im Vorjahr. Die Polizei beansprucht 378 400 Mk. Ausgaben gegen nur 13 000 Mk. Einnahmen, die Wohnungsfürsorge 102 835 Mk. Ausgaben gegen nur 3000 Mk. Einnahmen. Ferner seien erwähnt: Wohlfahrtspflege 3 037 788 Mk. Ausgaben, 214 788 Mk. Einnahmen, Zuschuß also 2 800 000 Mk. (Vorjahr 2 776 202 Mk.). Gesundheits-

pflege 398 815 Mk. Ausgaben, 241 100 Mk. Einnahmen, Zuschuß 145 715 Mk. (Vorjahr 117 248 Mk.). Zur Förderung der Kunst, der Wissenschaft, des Gewerbes und Handels, guter Unterhaltung usw. ist ein Zuschuß von 810 598 Mk. erforderlich (Vorjahr 728 682 Mk.), zur Förderung des Fremdenverkehrs ein Zuschuß von 94 882 Mk. (Vorjahr 79 293 Mk.), für Erdrungen, Feste, Besuche usw. ein Zuschuß von 63 990 Mk. (Vorjahr 71 200 Mk.). Das Stadttheater braucht einen Zuschuß von 455 984 Mk. gegen 419 002 Mk. im Vorjahr. Die Ausgaben sind mit 402 284 Mk., die Einnahmen mit 336 300 Mk. eingestuft. Der Intendant soll ab 1. Januar 1929 zu seiner vertraglich festgesetzten Vergütung von 14 000 Mk. eine jährliche Aufwandsentschädigung von 4000 Mk. erhalten. Die Bezüge des technischen Personals sind wegen Lohnsteigerung von 103 220 Mk. auf 114 000 Mk. gestiegen, während die Ausgaben für das künstlerische Personal mit 215 000 Mk. fast unverändert geblieben sind. Der Voranschlag kam später als im Vorjahr heraus, was auf den Wechsel im Posten des Oberbürgermeisters zurückzuführen ist. Er soll in der Bürgerausschussung vom 18. Juni verabschiedet werden, mit ihm eine Reihe anderer Vorlagen, worunter noch 300 000 Mark Kredit an die Waggonfabrik Ruch. Im Februar d. J. hatte die Stadt der Firma bereits ein Darlehen von 200 000 Mark bewilligt.

Zum Jakubowski-Prozess



Der Angeklagte Fritz Rogens vor dem Schwurgericht im Neu-Strelitzer Residenzschloß. Der Vorsitzende erklärt den Lageplan der Nordküste

Kommunale Chronik

Forderung der Zwangswirtschaft in Karlsruhe

In seiner letzten Sitzung hat der Stadtrat in Karlsruhe eine wesentliche Erleichterung in der Wohnungszwangswirtschaft beschlossen, die in der Hauptsache darin besteht, daß der Hauseigentümer künftig über eine freiwerdende Wohn- oder Mehrzimmervohnung wie in der Vorkriegszeit wieder ganz wie er will verfügen kann. Der schriftlichen Genehmigung bedarf künftig nur noch die Vermietung von unmobilierten Wohnungen von mindestens zwei und höchstens fünf Zimmern, die vor dem 1. Juli 1918 erstellt worden sind und am 1. Oktober 1914 nicht gewerblichen Zwecken dienen. Eine Genehmigungsgebühr wird nicht erhoben. In den Stadtteilen Rindheim, Balaß, Rappart und Daxlanden ist die Vermietung aller Wohnungen nicht mehr genehmigungsbedürftig. Die Abbaumahnung, die im Hinblick auf das reichliche Angebot an großen Wohnungen erfolgte, ist schon seit geraumer Zeit in Aussicht genommen worden.

Bürgermeisterwahl in Bonnorf

Die Bürgermeisterwahl in Bonnorf hatte folgendes Ergebnis: Bankler Dr. Vogt 207, Ratsschreiber Fink 124, Ratsschreiber Sauer, Edingen, 34 Stimmen. Zerplittert und ungültig waren 13 Stimmen. Von 1038 Stimmberechtigten hatten 878 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Gewählt ist nun endgültig Bankler Dr. Vogt.

Neue Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Hallingen nahm den für 1929/30 aufgestellten Voranschlag, der die gleichen Umfänge wie im Vorjahre vorsieht: 80 Pfennig für Grund- und Gebäude, 25 Pfennig für Betriebsvermögen und 50 Pfennig für Gewerbesteuer je 100 Mk. Steuerwert, um einen Mehrbeitrag von 36 492 Mk. zu bedecken, mit Mehrheit an. Dagegen wurde eine Erhöhung des Wasserzinses beschlossen.

Gerichtszeitung

Ein Flugschüler wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Mit einem interessanten Prozeß, wohl dem ersten dieser Art, beschäftigte sich das Bezirksgericht in Darmstadt am 19. März verurteilte den 17-jährigen Schüler Umbach von Arheilgen. Der Flugschüler Umbach aus Lichtentanne wollte damals von Ruffel nach Darmstadt fliegen und machte wegen Motorstörung bei Arheilgen eine Zwischenlandung. Als nach verschiedenen Versuchen ein 4. Start vor sich ging, passierte das Flugzeug. Das Kind befand sich bei einer großen Menschenmenge auf dem Kartoffelfeld. Dem Warnungssignal folgend machte die Menge Platz, der 17-jährige Anführer ließ aber nach einer anderen Seite. Durch irgendwelche Umstände kam das Flugzeug aus seiner Startrichtung, traf das Kind, das so schwer verletzt wurde, daß der Tod bald eintrat. Umbach ist seit April 1929 Flugschüler und hat die Prüfung für den Zwischenstufen gemacht. Auch im Brageloffe handelte es sich um einen ebendassigen, der mit einem Raab-Raben-Fähnen Luftflugzeug unternommen wurde, was der Sachverständigen, Polizeibeamtenswachtman Künze entschieden missfiel. Umbach hat bisher 120-130 Flüge ausgeführt und vollführte einen Heberlandflug von 900 Km., der innerhalb 8 Stunden erledigt sein mußte. Um 19 im Jahre

1910 geboren. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat auf 200 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens. Das Gericht kam zu der Annahme, daß Bestimmungen, wonach das Starten nur in Anwesenheit oder mit Genehmigung der Polizei erfolgen kann, in dessen noch nicht besteht. Immerhin hat er insofern fahrlässig gehandelt, als er nicht für die entsprechende Sicherheit der anwesenden Menschenmenge gesorgt hat. Er konnte nicht annehmen, daß sein Flugzeug einen ganz normalen Startweg nehmen würde und mußte aus diesem Grunde für entsprechende Sicherung sorgen. — Diese Entscheidung wird auch die weiteren Gerichtsinstanzen beschäftigen.

Sportliche Rundschau

Internationales Tennisturnier in Mannheim

Keschlmann besiegt Dr. Buh in drei Sätzen

Der Sonntag vormittag war bei anhaltend strahlendem Wetter zum Teil den Spielen der Damen vorbehalten, die denn auch bei der ersten Klasse sehr gut gelaufen wurden. Das Dameneinzel ist bis zur Vorkampfrunde gediehen; Hr. Richter-Bothmann mußte die Ueberlegenheit der Französin Madame Bourcade anerkennen und unterlag in zwei Sätzen. Hr. Koppach, Hr. Frisch und Hr. Friedleben sind die Aeltesten der Vorkampfrunde. Am schwersten hatte es Hr. Friedleben, die Hr. Buh erst in drei Sätzen bezwungen konnte. Das Doppelpiel blieb ohne besondere Entscheidungen; kurzweg sichere Paaristensätze, wie im Mixed, wo das Stuttgarter Paar Hr. Stadel-Reindel beinahe für die Ueberzahlung gefordert hätte. Im Herren-Einzel hat es nur eine einzige Begegnung, die dafür aber von umso größerer Bedeutung war. Dr. Buh trat auf Keschlmann. Der Schweizer mußte sich im ersten Satz der großen Sicherheit des Mannheimer Spitzenpieters beugen. Dann begann aber Keschlmann mit lang geköpften, bald auch wieder geschüttelten Ballen seinen Gegner aus dem Schlag zu drängen. Und der Erfolg war auf seiner Seite. Nach einem aufregenden Dreifachkampf war Keschlmann Sieger geblieben.

Die Ergebnisse:

- Herren-Einzel um die Meisterschaft der Vasa: Keschlmann — Dr. Buh 6:2, 6:2.
- Herren-Einzel Klasse II: Dörber — Kersch 6:2, 6:0; Döbel — Schatz 6:1, 6:2; Kersch — Thomas 6:0, 6:4; Koch — Weillinger 6:2, 6:2; Weillinger — Jordan 6:4, 6:3; Wolf — Wolf 6:1, 6:1.
- Herren-Einzel Klasse III: Gordanimer — Jofen 2:0, 6:1, 6:2; Damen-Einzel um die Meisterschaft von Süddeutschland: Dr. Bourcade — Hr. Richter-Bothmann 6:2, 6:4; Hr. Frisch — Dr. Sauer 6:2, 6:4; Hr. Friedleben — Hr. Buh 7:5, 2:0, 6:2.
- Damen-Einzel Klasse II: Walter — Wilm 6:1, 4:0, 6:1; Sittler — Gernemann 6:4, 7:0; Bauer — Döbel 6:2, 2:0, 6:2; Zöfel — Bauer 6:1, 6:1.
- Herren-Doppelpiel um die Meisterschaft von Baden: Keschlmann-Jofen — Mann-Vollrad 6:2, 6:2.
- Herren-Doppelpiel Klasse II: Kersch — Gordanimer — Trümmer-Ott 6:2, 6:4; Richter-Bothmann — Gordanimer 6:1, 6:1.
- Herren- und Damen-Doppelpiel: Dr. Sauer — Gordanimer — Hr. Friedleben — Gordanimer 6:2, 6:0, 6:2; Hr. Richter-Bothmann — Hr. Friedleben 6:2, 6:0, 6:2.
- Herren- und Damen-Doppelpiel Klasse II: Kersch — Berner — Oberwagner-Schuler 10:8, 3:0, 6:4; Worms-Reidmann — Schröder — Bär 6:2, 6:2.
- Damen-Doppelpiel: Hr. Friedleben-Hr. Bourcade — Gräfin v. Berckow-Hr. Wagner 6:2, 6:2; Hr. Stadel-Hr. Engelhorn — Hr. Döbel-Hr. Döbel 6:0, 6:0; Hr. Gordanimer-Hr. Wöringer — Hr. Döbel-Hr. Döbel 6:2, 6:0, 6:1; Hr. Kersch-Hr. Frisch — Hr. Döbel-Hr. Döbel 6:0, 6:0, 6:1; Hr. Kersch-Hr. Frisch — Hr. Döbel-Hr. Döbel 6:0, 6:0, 6:1.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 2. Juni

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 475,4) 12.15 Uhr: Morgenfeier; 13 Uhr: Mittagskonzert; 19.15 Uhr: Orchester; anst.: Tanzmusik.
- Stettin (Welle 321,2) 20.15 Uhr: Großstadtluft. Schwanf in vier Akten; anst.: Tanzmusik.
- Köln (Welle 421,0) 5 Uhr: Morgenfeier; 12 Uhr: Sonett; Mittagskonzert; 17 Uhr: Frau Köln; Singspiel; 20.30 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters; anst.: Von Budapest: Ungarische Singspiel.
- Darmstadt (Welle 304,0) 20 Uhr: Wanderlust und Wandermusik; 21 Uhr: Wanderromantik; 22.30 Uhr: Konzert.
- Königsberg (Welle 395,4) 20.10 Uhr: Prinz Orlowski bucht Johann Strauß; 22.30 Uhr: Von Berlin: Tanzmusik.
- Wuppertal (Welle 452,2) 9.05 Uhr: Morgenfeier; 13 Uhr: Mittagskonzert; 17 Uhr: Singspiel; 20.15 Uhr: Johann Strauß; anst.: Kochkunst und Tanz.
- Leipzig (Welle 391,5) 10.30 Uhr: Der Singspielbaron. Operette in drei Akten; anst.: Von Berlin: Tanzmusik.
- München (Welle 590,7) 10.30 Uhr: Kaiserstaaten (Welle 725,7) 10 Uhr: Morgenfeier; 11.30 Uhr: Konzert; 17.30 Uhr: Singspiel; 19.30 Uhr: Jugendliebe, Komödie in vier Akten; 21 Uhr: Musikalische; 22.15 Uhr: Von Budapest: Singspiel.
- Stuttgart (Welle 374,1) 10 Uhr: Evangelische Morgenfeier; 12 Uhr: Von Karlsruhe: Enthüllung des Christlan-Schmitt-Denkmals auf dem Friedhof zu Karlsruhe; anst.: Singspielkonzert; 15.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 19.30 Uhr: Musikalische Gesellschaften; 20.30 Uhr: Singspiel; 21.15 Uhr: Singspiel; 22.15 Uhr: Von Budapest: Singspiel.
- Hamburg (Welle 406) 20.30 Uhr: Singspielkonzert; 21 Uhr: Singspiel; 22.15 Uhr: Singspiel.
- Bonn (Welle 445,5) 20.30 Uhr: Konzert; 22.15 Uhr: Singspielkonzert; 22.45 Uhr: Singspielkonzert.
- Darmstadt (Welle 304,0) 21.05 Uhr: Abendkonzert aus dem Hotel Victoria.
- Holland (Welle 304,0) 20.30 Uhr: Singspiel, Oper.
- Paris (Welle 1744) 20.30 Uhr: Singspiel.
- Wien (Welle 445,5) 20.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 21.30 Uhr: Konzert; 22.30 Uhr: Singspiel.
- Nürnberg (Welle 445,5) 21 Uhr: Operabend.
- Berlin (Welle 475,4) 20 Uhr: Ferdinand und die Brauen, Operette; Wiener Theaterbilder in einem Vorspiel und vier Aufzügen; 22.15 Uhr: Von Budapest: Singspiel.
- Stettin (Welle 321,2) 20 Uhr: Rheinischer Sommer.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Die neuesten Vorempfänger haben eine Klasse für sich. Verblüffend einfach in der Konstruktion, kinderleicht einbaufähig, billig in der Anschaffung und dabei eine Fülle von Stationen selbst an kleiner Zimmerantenne. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung.

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen.)

Amerikanischer Fliegerbeleg

Mitte April in Osteln Aldrin von der Standard Oil Company (N.Y.) aus New York mit dem Dampfer nach Europa gekommen, um eine Europa-Rundreise mit seinem Flugzeug, das er zu diesem Zweck aus Amerika mitgebracht hat, anzutreten. Es handelt sich um ein "Loeber-Spannflugzeug" mit 12 Col.-H.P.-Motor von 400 P.F. Das Flugzeug hat eine Höchstgeschwindigkeit von circa 200 Km. in der Stunde. Die Strecke von Paris bis Hamburg wurde in sehr kurzer Zeit von 1 1/2 Stunden zurückgelegt. Von Hamburg aus wurde die Reise gemeinsam mit den Fliegern der Deutschen Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, nach Berlin, Dessau, München, Friedrichshafen, Berlin fortgesetzt. Der Zweck der Reise war, die Flugschiffindustrie und die Flugschiff-Gesellschaften zu besuchen, um die Frage der Betriebskostenverteilung auf allen Flügen der Welt in weitestgehender Qualität zu beleuchten. Das Zusammengehen der Flugschiffindustrie und der Flugschiffbetreiber einerseits und der Betriebskostenkonten andererseits bei Behandlung dieser Frage, dürfte allgemein zur Förderung der Luftfahrt dienen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterstelle

Prognostiken für die Tage vom 1. Juni bis 12. Juni (morgens).

Wetter	Wind	Wolke	Temperatur	Luft	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Wetter	151	12	13	9	NO	mäßig	wolkig		
Darmstadt	152	14	14	8	N	mäßig	better		
Karlsruhe	120	13	13	11	N	leicht	bedeckt		
Baden	218	12	12	9	O	-	wolkig		
Willingen	781	12	12	6	NO	-	wolkig		
Reidberg	1275	10	10	7	N	-	better		
Hadenweil	765	12	12	11	NO	-	bedeckt		
St. Blasien	781	10	10	8	NO	-	wolkig		
Säckingen	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Wetterausblick für Sonntag, 2. Juni bis nachts 12 Uhr:

Wolken wolkig, aber meist trocken, nachts kühl, tagsüber mäßig warm.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27
Wasser	25	27	28	29	31	1	Wasser	25	27

Wasserwärme des Rheins 185° C.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Hans...
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. G. 7.
Direktion: Friedrichstraße 10.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Hans...
Verantwortl. Redakteur: Dr. Hans...
Verantwortl. Redakteur: Dr. Hans...

Schluss des redaktionellen Teils

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Rheinschifffahrt im Monat Mai

Unbefriedigter Verkehr — Verlangung des Rotterdamer Geschäftes — Fallende Tendenz auf dem Rhein-Ruhr-Frachtmarkt — Stilles Schleppegeschäft.

Die Erwartung, daß der Mai im Betrieb eines lebhaften Rheinschiffahrtverkehrs stehen würde, hat sich nur zum Teil erfüllt. Da auch die Meldungen vom Oberrhein und Mittelrhein von Rückschlägen berichten und wenig zureichend lauten, kann das Gesamtergebnis des Berichtsmontats, was auch in der Gestaltung des Frachtes und Schlepptomarktes zum Ausdruck gelangt, kaum als befriedigend bezeichnet werden.

Die Hafenarbeiter der niederrheinischen Häfen haben die gegenwärtigen Lohnsätze zum 30. Juni d. J. abkündigt und beabsichtigen, mit einer 10prozentigen Erhöhung aller bestehenden Löhne hervortreten. Diese Lohnbewegung ist in Verbindung mit der ebenfalls zum 30. Juni d. J. erfolgten Kündigung des Lohns in der Rheinschifffahrt im Hinblick auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Arbeiten der Rheinkommission zu bedauern.

Die Wasserstandsverhältnisse ließen während des Berichtsmontats unter Berücksichtigung der Jahreszeit namentlich am Oberrhein zu wünschen übrig. Die sonst meist immer im Mai auftretende Frühjahrsflut ist diesmal völlig ausgeblieben, denn der Hochwasserstand am Gaibler Pegel betrug nur 2,89 Mtr. am 7. d. Mts.; er hat vor und nachher wiederholt gewechselt und notierte am 31. d. Mts. 2,01 Meter. Eine volle Abladung der Fahrzeuge war für große und mittlere Rähne während der Berichtszeit nicht möglich. Am Oberrhein mußten zum Teil Leistungen vorgenommen werden.

Der Versand an Brennstoffen von den Ruhr- und Kanalhäfen rheinaufwärts bewegte sich fast in dem gleichen Rahmen wie im Vormonat. In der Richtung nach dem Niederrhein ist er dagegen wesentlich zurückgegangen. Es wird dies darauf zurückgeführt, daß beim Kohlenundikat anstehend zur Zeit keine größeren Exportverpflichtungen bestehen. Auch soll der Bergbau große Kosten seiner Förderung auf dem Bahnweg zum Abtransport gebracht haben. In den Kanalhäfen lauen die Verhältnisse ganz ähnlich. Wiederum haben sich einige Schiffe unter dem starken Andrang von Verraumgondeln, ihre Häfen zeitweilig zu sperren. Die Abfertigung der Fahrzeuge ging auch dort stellenweise langsamer vonstatten als sonst.

Hand in Hand mit dem verminderten Talverkehr ab Rhein- und Ruhr- bzw. Kanalhäfen ging, wie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Essen meldet, eine Verlangung des Rotterdamer Geschäftes. Allerdings hat der Transport einiger leuchtender eingetrossenen Massengüter bereits seinen Anfang genommen, vorläufig jedoch nur in bescheidenem Maße, sodas abgesehen von einigen Tagen, an denen die Marktlage ziemlich fest war, der große verfügbare Verraum einen zunehmenden Druck auf die Frachtmärkte ausübte.

Im Oberrheinverkehr macht sich der Straßburger Hafenarbeiterstreik stark fühlbar. Er brachte es mit sich, daß die Straßburger Umschlaganlagen nicht voll ausgenutzt und die Exporte des Hafens nur in geringem Maße aufrechterhalten werden konnten. Eine starke Behinderung hatte der Streik auch für den Kanalverkehr nach Basel im Gefolge, da der Umschlag der Güter vom Rhein schiff ins Kanalschiff ebenfalls nur langsam vorstatten ging. Diese Demmung wirkte umso unheilvoller, als die Schifffahrt auf dem offenen Strom sowohl wegen des Wasserstandes als auch wegen der Behinderung durch das Reldner Wehr noch nicht hat aufgenommen werden können. Der ganze Verkehr nach Basel war deshalb auf den Kanal angewiesen, sodas hier die volle Leistungsfähigkeit dringend nötig wäre. Anstünden für die Belieferung des Streiks sind noch nicht vorhanden.

Auf dem Rhein-Ruhr-Frachtmarkt machte die im Vormonat einsetzende fallende Tendenz im Berichtsmonat weitere Fortschritte. Da sowohl die Rücklieferungen von den Ruhrorten als auch die Ergänzungen in Rotterdam sich verringerten, blieb es nicht aus, daß die Frachtnotierungen

zurückgingen. In der Schifferbörse zu D. Ausrort notierte die Fracht Rhein-Ruhr-Häfen/Mannheim bis zum 13. d. Mts. A 1,50 bei ganzer Lade- und Vöschzeit, brödelte dann aber bis auf A 1,10 am 28. d. Mts. ab. Daneben wurde im ersten Monatsdrittel ein Tagesmietfuß von 5 Pfa. bei 20 Tagen Garantie Rücklieferung Ruhrort festgesetzt. Ab Kanalhäfen wurde ein Zuschlag von 20 Pfa. bewilligt. Die hier ebenfalls nur im ersten Monatsdrittel festgesetzte Notierung in Tagesmiete zeitigte den Satz von 5 1/2 Pfa. Die Notierung Rhein-Ruhr-Häfen/Rotterdam stellte sich bis zum 11. d. Mts. auf A 1,40 einschließlich Schleppen und fiel seitdem bis auf A 0,90 gegen Ende des Monats. Für Kanalplätze wurde ebenfalls ein Zuschlag von 20 Pfa. gewährt. Die Notierung Rheingehäfen/Rotterdam lag 5 Pfa. unter der ab Rhein-Ruhr-Häfen.

Klagen über die Mieten in den Mannheimer Häfen

In dem vom Geschäftsführer Dr. Hildenbrand ausgearbeiteten Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Hafengebiete von Mannheim und Umgebung für das Jahr 1928 heißt es u. a., daß auch im vergangenen Jahr wieder Klagen darüber laut wurden, daß jede Gelegenheit ausgenutzt wird, um die Mieten in den Mannheimer Häfen nach Möglichkeit zu erhöhen. Leider hat es das Badische Finanzministerium nicht für notwendig erachtet, in einem ihm vortragenden sehr krassen Fall der Fürsorge um die Mannheimer Häfen praktisch Ausdruck zu verleihen. Der Bericht erinnert an eine Bemerkung im Staatsvoranschlag von Baden, KdSt. Hafenerverwaltung für die Geschäftsjahre 1928 und 1929, in der es heißt: Die Mieteerhöhung (an Mieten gegenüber vorher) entfällt auf Mieteerhöhungen und hauptsächlich auf Teile, die bereits der Badischen Hafenerverwaltung zugezählt sind. Der Drang nach einer Steigerung der Einnahmen aus den Häfen beherzigt nicht nur den badischen Staat, sondern auch die Stadt. Eigenartig ist so z. B. ein Vorschlag, den die Stadt Mannheim in die Verträge von Mietern des städtischen Hafengeländes aufnimmt und der wie folgt lautet: Die öffentlichen Abgaben vom Mietgelände, insbesondere die städtischen und städtischen Steuern, die von den Grundbesitzern zu zahlen wären, wenn die Mieterin Eigentümerin des Geländes wäre, hat die Mieterin zu zahlen.

Darum verpflichtet also die Stadt die Mieter der städtischen Grundstücke, die Steuern zu zahlen, die gezahlt werden müßten, wenn das Grundstück nicht städtisches, sondern Privateigentum wäre. Die geforderte Steuerfreiheit wird auf privatrechtlichem Weg angefochten mit dem Zweck, der Stadt Einnahmen zuzuführen. Häfen, wie z. B. Köln u. a. glauben den Interessen der Schifffahrt und Expedition besser dadurch dienen zu können, daß sie von solchen Verträgen Abstand genommen haben. Im Industriehafen werden weiterhin Gleisunterhaltungsgebühren erhoben, d. h. Gebühren, die für die Unterhaltung städtischer Weiche in den Häfen bezahlt werden müssen. Nach wie vor halten wir die Gebühren für unberechtigt, da sie in den Häfen, in denen die Reichsbahn vereinbart, gleichfalls als Gegenleistung für diese Weichen nicht erhoben werden. Die Tatsache, daß der Industriehafen im Besitz der Stadt ist und daß die Mieten der Stadt zufließen, sodas die Reichsbahn sich veranlaßt sieht, für die Unterhaltung städtischer Weiche Gebühren zu fordern, hätte darnach eine höhere Belastung zur Folge als dies in anderen Häfen der Fall ist.

In der Frage der Hafentischgebühren der Anleger der Häfen konnte mit der Reichsbahngeneraldirektion in Berlin keine Einigung erzielt werden. Sehr wesentlich ist ein Gutachten, das von dem auf dem Gebiete des Eisenbahnrechts als

Das Schleppegeschäft, das unter einem starken Mangel an Schlepptag zu leiden hatte, war im allgemeinen ziemlich still. Bergwärts schwankte der Schlepptag weiter zwischen A 1,30 und A 1,50 je Tonne ab Rhein-Ruhr-Häfen.

Die Beschäftigung der Umschlaganlagen in den Duisburg-Ruhrorter Häfen war im großen Durchschnitt unbefriedigend. Der Umschlag in Kohlen ist trotz der ermäßigten Kohlenpreise geringer gewesen. Die Getreideanfänge fanden in der Berichtszeit rund 50 Proz. hinter denen des Vormonats zurück. Die Anfänge in Schrot waren dagegen ziemlich reichlich, sodas dadurch eine größere Anzahl von Kranen beschäftigt werden konnte. Einige Anlagen waren auch mit Erzumschlag ziemlich gut beschäftigt, der größte Teil war jedoch nicht über 30 bis 40 Proz. der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Im Erzumschlag macht sich mehr und mehr der Umstand nachteilig bemerkbar, daß die Erze für die Vereinigten Stahlwerke Bochum jetzt auf dem direkten Wasserweg nach dem eigenen Werksbassin Grimsberg geleitet werden. Dierdurch gehen den hiesigen Häfen und Umschlagbetrieben ziemlich große Mengen verloren.

Klagen über die Mieten in den Mannheimer Häfen

Autorität geltenden Landgerichtsdirektor Voening-Berlin über den § 8 der allgemeinen Bedingungen erstattet wurde. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die Hafentischgebühren durch den Lagerplatzmieter für allen Schaden, der infolge der Benutzung des Lagerplatzes durch Personen erwächst, die unbefugt den Lagerplatz betreten, gegen § 138 B.G.B. verstößt und daher nichtig ist, da eine solche über die Grenze der höheren Gewalt hinausgehende Hafentischübernahme sich als ein Mißbrauch einer tatsächlich bestehenden Monopolstellung der Reichsbahn darstellt, um dem anderen Vertragspartner unbillige und unverhältnismäßige Opfer und Bedingungen aufzuerlegen. Auch die

Nachprüfung der Stromgebühren im Staatshafen wurde im letztjährigen Bericht schon erwähnt. Der allerdings mit Vorbehalt zu behebende Vergleich der Stromkosten in den verschiedenen Häfen ergibt, daß in Basel, Rehl, Frankfurt am Main, Köln und Duisburg z. T. erhebliche niedrigere Beträge zur Erhebung gelangen als im Mannheimer Staatshafen. Diese für die Konkurrenzfähigkeit der Schifffahrt- und Umschlagbetriebe sehr bedauerliche Tatsache besprecht umlocher, als nach dem Voranschlag des badischen Staatsbühnenbüros der Badischen Hafenerverwaltung der Strom zu einem Bruchteil des Satzes geliefert wird, der den Konsumenten in Rechnung gestellt wird. Der Gewinn hieraus dient zur Deckung der allgemeinen Hafenausgaben. Eine Minderung wird hier Plog greifen müssen, wenn der Vertriebsvertrag zwischen Baden und dem Staat die noch vielfachen Unklarheiten beseitigt hat.

Dem Verwaltungsrat der Arbeitsgemeinschaft gehören an als erster Vorsitzender Direktor E. Koeffler von der Fa. Sunst-Gel., H. O., Direktor Reinhard vom Reldner-Korber-Zooßen, Hans Engelhorn in Firma C. F. Höbinger u. Söhne G. m. b. H., Direktor Andreae von H. Hildebrand u. Söhne, Direktor Hoffe vom Rheinischen Braunkohlenfondat (Schäpmeier), Hermann Stachelhaus von der Firma Stachelhaus u. Söhne G. m. b. H., Martin Altkamp von der Firma Altkamp u. Rager, Konrad Koppel vom Verein Deutscher Zellfabriken und Direktor Koppell von der Fa. Koppel u. Temmer. Für Baurat Dr. Ing. Kallinger und Kommerzienrat Spielmann, die eine Wiederwahl ablehnten, wurden Direktor Dr. Hellmuth Müller-Clemm und Dr. Raymond von den Süddeutschen Rabelwerken gewählt. Der vom Schäpmeier erstattete Kassenbericht ließ erkennen, daß die Finanzen des Vereins wohlgeordnet sind. Dem Rechnung wurde daher einstimmig Entlassung erteilt. Die Beitragsberechnung wurde auf den bisherigen Sätzen belassen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Ausgabekonten in Prozenten, bei Geldnotenungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse		Frankfurter Börse		Montan-Werte		Industrie-Werte		Transport-Werte		Bank-Werte	
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Ausgabekonten in Prozenten, bei Geldnotenungen in Mark je Stück

Berliner Börse		Transport-Werte		Industrie-Werte		Bank-Werte	
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Ausgabekonten in Prozenten, bei Geldnotenungen in Mark je Stück

Industrie-Werte		Bank-Werte		Transport-Werte	
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00
100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00	100% Reichsbank	100,00

Wirtschafts- und Börsenwoche

Wenn die schmerzlichen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit jetzt auch als überwunden gelten können, so ist die Wirtschaftslage keineswegs aber als befriedigend anzusehen. Die Kreditbeschränkungen der Reichsbank haben zweifellos sehr schwer auf der Wirtschaft und tragen mit dazu bei, die allgemeine Depression, die sich auch in der zunehmenden Dürftigkeit der Konsumtion andrückt, erheblich zu vertiefen. In normalen Zeiten hätte die Produktion auch bei langsamem Geschäftsgang genügend Aufträge, weil die Lagerbestände stets ergänzt und vermehrt werden. Heute ist man vielfach gezwungen, die Lagerbestände abzulösen und auf den Erlös zu verzichten, weil der hohe Absatz einem langsamen Warenausfluß entgegensteht und zur Ergänzung der Vorräte die nötigen Kredite fehlen. Die Rekrutierung dieser unglücklichen Finanz- und Wirtschaftslage ist die kurze Arbeitslosigkeit, die früher bei dem Halten harter Vorratslager vermieden werden konnte. Das frühere Verfahren, die Arbeitslosigkeit abzulösen, war viel rationaler und weniger schmerzhaft. Aber die am wenigsten Kundenzufriedenheit unserer Finanzstellen und wirtschaftlichen Rollagen haben so auch in anderen Punkten einem rationalen bürgerlichen Wirtschaften entgegen.

Kreditbeschränkungen auch die Wirtschaft

testen, so sehr muß man doch anerkennen, daß die Reichsbank damit auf dem Geldmarkt und namentlich auf dem Devisenmarkt die Entwicklung zur Umkehr gezwungen hat. Dollarkredite sind in steigendem Maße auf den Markt gekommen, jedoch die Reichsbank in der Lage war, ihren Vorrat an bedienungsfähigen Devisen wieder etwas zu vermindern. Sie hat in einer Woche allein für etwa 100 Millionen Dollars aufgenommen. Dieser Betrag ist nicht aus dem offenen Angebot gedeckt worden, sondern zum großen Teil der Reichsbank aus dem Kundengeschäft angelassen. Es haben sich also Finanz- und Wirtschaftskreise, die sich in der kritischen Zeit allzu reichlich mit ausländischen Devisen eingedeckt haben, doch veranlaßt gesehen, diese Zahlungsmittel der Reichsbank gegen Reichsmark wieder zurückzugeben. Man kann sich auf den Tag genau berechnen, wie sich die Wirkung der Kreditbeschränkung auf dem Geld- und Devisenmarkt bemerkbar gemacht hat. Entsprechend dem Rückfluß der Devisen hat sich den Notenumlauf wieder vermehrt. Die Geldknappheit hält aber noch wie vor an. Sie hat dazu geführt, daß die Berliner Stempelverleihung beschlossen hat, sowohl die Soll- wie die Haben-Gißen um 1 v. H. und zwar auf 2 1/2 von 2 1/2 v. H. zu erhöhen. Die Dinge liegen gegenwärtig so, daß die Reichsbank zwar den Geld- und Devisenmarkt wieder vollständig in ihre Hand bekommen hat, daß sie aber auf der anderen Seite nicht mehr mit den Bindungen in Fühlung steht, die sich infolge der Geldknappung durchgesetzt haben. Man sieht deshalb voraus, daß die Reichsbank bald den Versuch machen wird, sich der Lage wieder anzupassen. Leider spricht man dabei von einer weiteren Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Die Kreditbeschränkungen, die gegenwärtig noch in vollem Umfange aufrecht erhalten werden, sollen zwar eine Besserung erfahren. Um aber einem Rückfall in die kaum überwundene Entwicklung vorzubeugen, soll die Reichsbank die Möglichkeit haben, gleichzeitig mit der Milderung der Kreditbeschränkung ihren Diskontsatz weiter zu erhöhen. Für die Wirtschaft wäre diese Maßnahme eine schmerzliche Heilung, die nicht viel weniger schmerzhaft wäre, wie die Kreditbeschränkung. Deshalb ist eine durchgreifende

Entlastung der Wirtschaft

zweifellos das Gebot der Stunde. Wenn die Pariser Konferenz eine Erleichterung unserer Entschuldigungsvorgaben in Aussicht stellen sollte, so müßte in allererster Linie die Erparnis an Steuererträgen zu einer Entlastung der Wirtschaft verwendet werden.

Das Endergebnis der neuerzeitlichen Reichsanleihe läßt sich noch nicht übersehen. Die Anleihe hat zunächst die Grundlage für eine neue Kreditvereinbarung zwischen dem Reich und den Banken geschaffen, jedoch die Reichsanleiheverwaltung über den Mal-illime angelehrt hinwegkommen kann. Welche Mittel sich dann aus dem Erlösen der Anleihe in die Kassen des Reiches ergießen werden, ist noch eine offene Frage. Von einem überwältigenden Erfolg der Anleihe kann aber nach den bisherigen Mitteilungen nicht die Rede sein. Es scheint, wie man schon von einem zufriedensstellenden Abschluß sprechen muß, wenn die Zeichnungen einen Betrag zwischen 800 und 900 Millionen Mark ergeben. Bemerkenswert ist, daß die Hoffnung auf Millionenzeichner sich nur in ganz geringem Umfange erfüllt hat. Die Hauptmenge stellen vielmehr die kleinen und mittleren Zeichner. Man wird also wohl annehmen müssen, daß die schlagungsmäßige Beibehaltung der deutschen Kapitalflucht ins Ausland auf ein paar Millionen sehr stark übertrieben ist. Denn sonst hätten sicher mehr Millionenbeträge in der neuerzeitlichen Reichsanleihe Zuflucht gesucht.

L. Weil & Reinhardt AG. in Mannheim

Dividendenlosler Abschluß

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1928 unter der allgemeinen Geschäftspolizei. Die Preise, besonders im Vagergeschäft, waren nicht ausreichend. Diese Umstände beeinträchtigten das Ergebnis; die inzwischen durchgeführte Herabsetzung der Umlagen konnte einen vollständigen Ausgleich nicht schaffen. Von dem Uberschuß von 571 896 A. erforderten Umlagen 471 200 A., Umlagen 75 782 A., nach 17 500 A. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 799 000 A., der einschließlich des Vortrages von 14 648 A. vom Vorjahr mit zusammen 22 000 A. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Bilanz erscheint verhältnismäßig flüssig. Bei 800 000 A. U. M. und 6000 Mark Reserven betragen langfristige Verbindlichkeiten 1 311 100 A., kurzfristige Verbindlichkeiten 688 201 A. und Akzeptverpflichtungen 408 000 A. Für diese langfristigen Verbindlichkeiten bestehen Umlagen der Gesellschaft besondere Vereinbarungen; die Umlagen für diese langfristigen Verbindlichkeiten beeinträchtigen das Ergebnis. Den Verpflichtungen stehen andererseits gegenüber: Schuldner (normalfrüht) mit 1 177 745 A., Schuldner (langfristig = Amerika) 100 000 A., Warenvorräte 756 044 A. und Kasse, Bankguthaben und Wechsel 135 008 A. Grundstücke und Gebäude sind mit 758 714 A. und Betriebsverrichtungen mit 127 840 A. aufgeführt, das Mobilium auf 1 A. abgeschrieben.

Die G. V., in der 140 000 A. U. M. vertreten waren, genehmigte den Dividendenlosen Abschluß einstimmig. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres hatten unter dem harten Frost, der jede Geschäftstätigkeit unmöglich machte, zu leiden. Ueber die Umsätze lasse sich bei der ungeklärten allgemeinen Lage noch nichts sagen. Im Laufe dieses Geschäftsjahres sollte die Gesellschaft auf einer anerkannten Amerikaforderung etwa 100 000 A. freizubekommen.

Feste Tendenz an den Börsen

Mannheim fest

Die Meldung von dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen in Paris an der Börse am Wochenanfang einen erneuten Impuls, jedoch, trotzdem der Geldmarkt auch heute recht knapp blieb, die Kurse weiter anziehen konnten. Die Farben-Aktien wurden zum Kurs von 200 gehandelt. Besonders fest lagen Vanadium mit 848, ferner waren Walddol gegen gestern 5 Punkte höher. Von Nebenwerten zogen Mannheimer Gummi auf den Bericht in der W. höher mit 46 um. Am Bankmarkt lagen Badische Bank und Odenwälder Bank fest, Brauerer und Versicherungskassen unverändert. Der Rentenmarkt war freundlicher gestimmt.

Frankfurt freundlich

Obwohl sich im vorübergehenden Versteht in Nachwirkung der gestrigen Realisationen eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar machte, war die Stimmung doch freundlich. Die vollständige Einigung in Paris und die Ergebnisse der englischen Wahlen trugen wieder zu einer allgemeinen Belebung bei. Bahnen eröffneten 4 Proz. höher. Auch für Stahl und Erz mit plus 8 1/2 Proz. bestand regere Nachfrage. Siemens, Schuler und U. G. lagen dagegen nur bis 1 Proz. höher. Am Chemiemarkt gewannen J. G. Farben 2 1/2 Proz. Montanwerte etwas höher, doch durchschnittlich bis 2 Proz. gehoben. Besonders Augenmerk richtete sich noch am Bankmarkt auf Reichsbankaktien, die 2 1/2 Proz. gewonnen konnten. Deutsche Bankaktien zogen 1 1/2 Proz. an. Zu erwähnen sind noch Berliner Handelsgesellschaft mit plus 4 Proz. und Odenwälder mit plus 5 Proz. höher. Regere Nachfrage stellte sich für Odenwälder Aktien mit plus 5 Proz. u. am Montanmarkt für Rheinthal und Mannesmann ein, die erneut 1 1/2 Proz. gewonnen.

Berlin: Deckungsneigung — 2 v. H. Besserung

Nach der Abschätzung, die infolge von Realisationen im getriggen Abendverkehr bemerkbar war, konnte man heute mittags wieder Deckungsneigung bei der Spekulation feststellen, und an der Vorbörsen gingen die Kurse mehrere Prozent höher. Der offizielle Beginn war zwar nicht so fest wie die Vorbörsen, doch ergaben sich überwiegend 1 bis 2 Proz. Besserungen gegen die gestrigen Mittagskurse. Die nunmehr in Paris erzielte vollständige Einigung bis auf die belgischen Markforderungen, wirkte sich natürlich günstig aus; man war aber auch über den Rückgang der Währungsprämie in New York und über die letzte Veranlassung des deutschen Handels-Marktes dort befreit. Dagegen verblühte der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, die Monatsberichte der Banken wurden nicht unendlich aufgenommen, konnten aber auch keine Anregung bieten. Schwach lagen ferner Deutsche Reichsbank Vorkurs mit einem Verlust von über 2 v. H. Deutsche und ausländische Renten waren gut behauptet. Pfandbriefe gehalten, doch gehalten. Am Geldmarkt zeigte sich bereits heute eine Erleichterung.

Schluß des redaktionellen Teils

Bad Wildungen
Hotel und Bäder Fürstenhof
Ordes-Dou. Neue Gasse. 5251
Mineral- und Sauerbrunnen. Mägler Quelle.
Probantur, Fürstentum. Personal Sammelnummer 2.



VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!

„Entwürf für Eigenheim“

ca. 40 Baupläne, Anbauten, Aufbauten, Löhnanlagen für Ein- und Mehrfamilienhäuser und zugleich Baupläne, wie sich jeder durch Skizzen u. gemeinverständliche Finanzrechnungen ein eigenes Haus mit 3-4 Zim. Eigenkapital auf 100000 M. bauen lassen kann. Nach Pl. Nr. 201 u. 202. Entwürf: Kerner: Der richtige Weg zu Erlang eines Eigenheims ist Pl. u. 201. Die Baupläne: „Wie Sie schnell u. leicht Eigenheim od. Wohnung erhalten“, wird sofort beigelegt. Bauplankosten z. B. u. 1. H., Bild z. 1. Seite.

Geschäftsstelle Mannheim
Röhrlersdr. 35, Tel. 62480 u. 20102.
Bezugsvertreter gesucht!

Als Frühstücksgetränk

benutze ich regelmäßig Ihr Kräftigungsmittel Ovomaltine. Ich bin mit Ovomaltine sehr zufrieden; sie hat mir bei gesteigerter geistiger Arbeit (Vorbereitung auf eine Prüfung,) wie auch vor meinen sportlichen Leistungen die wertvollsten Dienste geleistet. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß Ovomaltine unter allen derartigen Präparaten an erster Stelle steht. — So schreibt uns Herr Ludwig G. in N. am 8. April 1929. —

Ovomaltine ist in allen Apotheken und Drogerien vorräthig: 250 gr. Packung RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—, Gratisprobe und Drucksaften durch:

Dr. H. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim
A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 4 Wochen das

75 000ste neue Sparbuch

eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 75 000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie von **RM. 25.-** auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe



Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen alle die Jahre
Haus-Standarduhr

Gericht von der Spitz-Fabrik zu Paris ohne Zwischenhandel, Fern-allee-Medaille — bester Schlag 4 1/2 Westminster oder New-York-Doppelkronen.

Konkurrenz billige Preise **von 60 Mk. an.**

Tausende Dank und Anerkennungsbriefe. Durch geistliche Kultur-Verbindungen in Postämtern und durch die für wiederholte Umarmungen sind auch für die gewöhnliche Teilnahme — beständiger Linderung — mehrjährige Garantie Verträge für besondere malten Kataloge.

E. I. Müller, Spezial-Fabrik deutscher Haus-Standarduhren, Fabrikanten-Gesellschaft, Mannheim (Sonderdruck)

MÖBEL FABRIK

BISMARCKPLATZ
AM BAHNHOF
ELKAMP
HEIDELBERG

Sehenswerte Ausstellung
in 5 Stockwerken 557
ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Ausnahme-Gelegenheit

1 Bisset, edel, Größe 160 br., 1 Credenz 100 br., Qualitätsarbeit. Auch ganz gemäßigt, innen poliert, sämtliche Gläser Kristallacetate, Umrerbau, Mittelteil gemalt u. ganz poliert, links 2 Silberfalten zusammen für RM. 425.— abgegeben

Möbelhaus Schmidt, E. 3, 2
gegenüber Meyer & Oppenheimer

Schlafzimmer-Möbel

m. 1 Bett gegen Entgelt zu mieten oder zu kaufen gesucht. Stühlen sehr gut erhalten sein. Nach u. D. Q. 88 an die G. 14018/19/20. *6104

? Warum ?

Werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?

Sie können statt in engen Mieträumen in geräumigen eigenen Heim wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag zur Sparbank sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten, Sie können mit unserem Geld auch ein fertiges Haus erwerben oder unsere Hypotheken (z. B. Aufwertungs-Hypo) kaufen.

Unsere Darlehen sind steuerfrei und unpfändbar. Zugleich sind Sie ohne Kraftlose Unternehmung pfandlos auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldensfreies Heimtum haben.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft

Erhalte kostengünstigen Prospekt Mhm 1

Name: _____
Adresse: _____

Köln
Volkmarstraße 21

Offener Haushalt und 1 Pfg. Porto

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Der Kampf gegen die läßlichen Gerüche

Unter Bezugnahme auf meine Ausführungen in Nr. 232 über den unerträglichsten Gestank, der sich neuerdings zur Nachtzeit bemerkbar macht, habe ich mitzuteilen, daß in der Nacht zum Donnerstag um 8.40 Uhr sich wieder die Belästigung eingestellt. Leider wachte ich zu spät auf. Das Zimmer war schon mit dem lieblichen Odeur gefüllt. Die Mannheimer sollten alle bei offenem Fenster schlafen, dann würden die Beschwerden anders einkaufen. Man bedenke, daß, wer bei offenem Fenster schläft, mindestens eine Stunde weniger zum Aufstehen benötigt. Dies kann jeder an sich selbst leicht ausprobieren. Nun wird einem das durch industrielle Maßnahmen unmöglich gemacht, die Gesundheit allein schon hierdurch beeinträchtigt. Daß die Dünste schädlich sind, ist schon dadurch bewiesen, daß man nachts aufwacht. Schon diese fortgesetzte Nachtruhestörung schädigt den Körper. Gesundheitsliche Schäden würden diese Dünste also selbst dann verursachen, wenn sie ganz unschädlich wären, was aber nicht der Fall ist.

*

Vorbungen!

Bei einem plötzlich auftretenden Unwetter dürfte es im Strandbad zu einer Panik kommen. Dies gilt hauptsächlich für die Bahrad- und Garderobe-Aufbewahrungsstellen, insbesondere aber für die Eingänge der Dampfer. Da viele Frauen und Kinder den Dampfer benötigen, wäre es sehr empfehlenswert, den Zugang rechts u. links durch Maschendraht zu schließen und die Stiege mit einem stabilen Gittergitter über gar ins Wasser gestöckelt werden. Am Sonntag war schon hier ein bedrückendes Drängeln. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß die zuständigen Stellen alles Mögliche tun, um Unfälle nach Möglichkeit zu unterbinden. Aufgeregte Personen und hauptsächlich halbwildhilde Vurschen verhalten immer sehr gut, die Situation kritisch zu gestalten. Wenn Tausende zugleich aufbrechen, wird man leider herzlich wenige Menschen finden, die rücksichtslos und vernünftig sind.

W. B.

*

Wo bleiben die Sigebänke am Luisenpark entlang der Gollinstraße

Anläßlich wurden die so begehrten Sigebänke an dieser Stelle entfernt. Heute noch warten viele auf ihr Wiederkommen vergeblich. Diese Bänke vermehrt der Spaziergänger sehr.

*

Verechtligte Wünsche aus Käfertal-Süd

Schon wiederholt wurde an dieser Stelle auf die tiefmütterliche Behandlung der Siedlung Käfertal-Süd durch die Stadterwaltung hingewiesen, ohne daß bis jetzt eine merkliche Besserung eingetreten wäre. Aber da ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, bitte ich die „N. M. Z.“, mein wackerer Fürsprecher zu sein. Wenn man beim „Deibelberger Hof“ die Müdesheimerstraße, die Hauptstraße der Siedlung, betriff, findet man immer noch auf der linken Seite der Straße an dem neuen Häuserblock entlang eine Menge Handheine kreuz und quer liegen, die nun schon fast ein Jahr darauf warten, gelebt zu werden. Als Mieter einer der Wohnungen dieses Blocks bin ich schon oft beim Hausbesitzer vorstellig geworden, da ich dachte, er wäre schuld, daß wir noch keinen Bürgersteig haben, erhielt aber die Antwort, er habe seinen Kostenanteil an dem Bürgersteig schon längst bezahlt, die Stadt sei allein schuld, daß noch kein Bürgersteig geschossen sei. Und schon fast ein Jahr wohnen die Mieter in diesem Haus. Wenn Regenwetter eintritt, ist natürlich keine Abfallmöglichkeit für das Wasser vorhanden und die Straße gleicht einem See. Für uns Anwohner sind die Zustände einfach unalierbar, da bei Regenwetter Umarmungen von Schmutz ins Haus geschleppt werden. Außerdem leidet auch die Straße unter dieser „Abfallmöglichkeit“, denn die zahlreich vorhandenen Löcher vergrößern sich immer mehr, sodass wir vor unserm Hause noch die herrlichste Seefalte haben, wenn es in andern Straßen schon längst wieder staubt. Häufig einmal ein Lastauto durch unsere Straße — und das kommt leider recht oft vor —, so klirren nicht nur die Fensterhaken, sondern auch alle zerbrechlichen Gegenstände; selbst die Lampen machen diesen Reigen mit. Ob und wohl die Stadt die vorzeitig verbrauchten Birnen in unsern Lampen ersetzen wird? Eigenartig ist auch, daß die Straße von Feudenheim her bis zur Siedlung geteert ist, während sie in der Siedlung selbst nur geschottert ist. Das Gegenteil wäre wohl richtiger, denn es ist unbedingt nötig, daß die Straße bis zur Einmündung in die Mannheimer Straße ausgebessert und geteert wird.

Run kommt mein größter Wunsch, Mannheim nimmt für sich in Anspruch, in höchsten Eindrückungen zu den Säulen-

den Städten Deutschlands zu gehören. Das mag stimmen, so weit der Stadtkomplex in Betracht kommt. In Käfertal-Süd wohnt man sich in mancher Hinsicht noch in einer Kleinstadt des vorigen Jahrhunderts. Ich meine die Müllabfuhr. Relines Wissen wird in allen Städtteilen Mannheims für diese Sache der gleiche Betrag eingezogen, ohne daß man überall die gleiche Gegenleistung erhält. Hier brauchen es so, daß jeden Mittwoch und Samstag vormittag der Müllwagen durchfährt und die Arbeiter die Eimer, die die Leute schon morgens vor die Haustüre stellen, entleeren. Unsere Frauen sind gezwungen, 3 bezw. 4 Tage den Müll in ihren Küchen aufzubewahren und an den angegebenen Tagen die Eimer vor das Haus zu stellen. Nun habe ich die Beobachtung gemacht, daß nur wenige verschleißbare Müllimer verwendet werden. Die meisten Frauen nehmen eben ausrangierte Wassereimer. Gestern nun ein Wind, so weht er in den Stunden, die die Eimer vor der Tür stehen, den leichten Müll fort und dieser verunreinigt den Bürgersteig. Hunde werfen mit Vorliebe diese Eimer um, in der Hoffnung, etwas Freßbares zu finden. Wie oft mühte ich diesen Winter, abends, wenn es niemand sah, den Müllimer auf dem gegenüberliegenden freien Felde entleeren, weil er durch die Asche vorzeitig gefüllt wurde. Man denke sich den heißen Sommer und in den Küchen den 3 bezw. 4 Tage alten Müll in offenen Eimern stehen! Deshalb fordern wir, daß wir bei gleicher Bezahlung auch gleiche Annehmlichkeiten bekommen, nämlich hinter jedes Haus einen großen Müllimer, wie es in der Stadt eingeführt ist. Zusammenfassend wiederhole ich noch einmal die Wünsche:

1. Der Bürgersteig vor den Häusern Müdesheimerstraße 3 bis 15 möge endlich gemacht werden.
2. Die Müdesheimerstraße soll von der Mannheimer Straße an bis hinter die Siedlung ausgebessert und geteert werden.
3. Wir wünschen, daß unsere Siedlung betr. Müllabfuhr die gleiche Behandlung erfährt wie die übrigen Städtteile.

Einer für Alle.

D.C.B.-Haltestelle im Käfertal Wald

Es wäre im Interesse vieler Mannheimer Spaziergänger gelegen, wenn man entweder in den D.C.B.-Wagen oder aber noch besser an der Haltestelle resp. Bedarfshaltestelle Käfertal Wald ein Schild anbringen würde, auf dem zu ersehen wäre, um welche Zeit abends der letzte Zug diese Haltestelle berührt. Es kommt immer und immer wieder vor, daß Spaziergänger nach Beendigung ihres Spaziergangs an diesen Haltepunkt kommen, um mit der Sonntags-Fahrrate zurückzufahren, wobei man des Abends nach 8 Uhr die Bahnrampe machen kann, daß sämtliche Bäume an der erwähnten Haltestelle mit voller Fahrgeschwindigkeit ohne Rücksicht auf irgendwelche Signale der Wartenden vorbeifahren. Die Bestimmung, wonach bei einsetzender Dunkelheit die D.C.B.-Züge am Käfertal Wald trotz Bedarf bei sonnmäßigem Verkehr nicht mehr halten dürfen, kann man sowohl in der Sommer- wie auch in der Winterzeit als „dehnbarer Begriff“ bezeichnen. Schreiber dieses war mit dem vergangenen Sonntag abends um 8.10 bis 9 Uhr vergebens auf das Gollin der D.C.B.-Züge. An der Haltestelle fanden sich etwa 30-25 Personen ein, die alle um 9 Uhr den Weg nach Käfertal zu Fuß gehen mußten. Es wäre weiter angebracht, daß an dieser Haltestelle, selbst wenn es Bedarfshaltestelle ist, eine kleine Beschilderung angebracht würde. Vielleicht nimmt die Direktion die Ausführungen entsprechend auf und trägt dem Wünsche vieler Rechnung.

Einer für Viele.

Erwiderung an den „Teetrinker“

Der Einsender des unter der Spitzmarke „Verteuerung des Tees“ veröffentlichten Briefes ist im Irrtum, wenn er meint, daß durch die neue Art des Tee-Anschaffens (in Ballenteelchen, „Tee-Pompador“ genannt) eine Verteuerung des Tees eintrete. Tatsächlich handelt es sich um eine reine Qualitätsfrage, denn der auf diese Weise angeschaffte Tee stellt eine ausgesuchte, allerfeinste Tee-Mischung dar, die die feinsten Tees enthält, die geerntet werden und naturgemäß wesentlich teurer ist, als die sonst üblichen Tees. Der Zweck des „Tee-Pompadors“ ist es gerade, dem Teetrinker einen wirklichen Qualitätskaffee zu bieten, statt der früher vielfach angeschafften Durchschnitts-Qualitäten. Da der Tee-Pompador maschinell-automatisch hergestellt und gefüllt wird, so ist der auf die Verpackung entfallende Kostenanteil so klein, daß er praktisch kaum eine Rolle spielt. Wenn aber Pakete mit hohen Reglerkosten wirklich noch — abgesehen von den etwa 1/4 höherem Anschaffungskosten für den im Jede stehenden Qualitätskaffee — einen kleinen Aufschlag von 5-10 Pfg. erheben, so kann man einen solchen gewiß nicht als zu hoch bezeichnen.

Ein Tee-Feiner.

Unliebame Begleitung

Die Zeit der Wanderungen ist gekommen. Man sieht in den frühen Morgenstunden Jung und Alt hinausziehen in Gottes freie Natur. Man trifft unter diesen Wandlern Menschen aller Stände und Berufe, die in der grünen und blühenden Natur an Leib und Seele sich stärken wollen. In diesem Sinne möchte ich kurz das Wort ergreifen und das mir Widerfahrere erzählen.

Als Oberländer, aus der Gegend des herrlichen Bodensees (das „Schwäbische Meer“ genannt), wollte ich auf meiner Reise durch Baden auch die Industriestadt Mannheim und deren Umgebung kennen lernen. Mit noch anderen Reisebegleitern machten wir von hier mehrere sehr schöne Ausflüge nach Zwiefingen, Dieschorn, Schriedheim a. d. B. sowie nach Heidelberg. All diese mir schon längst bekannten Orte hinterließen einen unergieblichen Eindruck. Da ich die nähere Umgebung Mannheims auch kennen lernen wollte, wurde mir ein kleiner Spaziergang durch den Rheinuferwald nach dem dort gelegenen Grenzhof vorgezogen. Quer waldwärts wanderte ich mit meiner Frau dem Grenzhof zu. Nach einigen Metern bemerkten wir, daß wir von männlichen Gestalten, die sich im Walde versteckt hielten, verfolgt wurden. An einer sonnigen Stelle, etwa 10 Mtr. von der Bahnlinie entfernt, machten wir Halt, um einen Jambik einzunehmen. Kaum hatten wir uns niedergelassen, als ich bemerkte, daß wir von vier Seiten hinter dem Gebüsch umlagert wurden. Um einer unliebamen Ueberraschung aus dem Wege zu kommen, hielten wir es für vorzuziehen, weiterzuwandern. Das freche Verhalten dieser herumziehenden Männer veranlaßte mich, einen, der und dreimal begegnete, um immer wieder von einer anderen Seite zu lauern, zuzureuen. Die Antwort konnte ich mir im Voraus denken. Er sollte die Verfolgung fort. Zuletzt waren es acht. Wir glaubten uns der Gefahr ausgeliebt, überfallen und beraubt zu werden.

Nachträglich erfuhr ich, daß diese charakterlosen Menschen „Plinker“ genannt werden. Ich möchte an die zuständige Behörde die Frage richten, ob diesen Individuen nicht ihr Handwerk geleht werden kann. So etwas habe ich bis jetzt in ganz Baden, Württemberg sowie in der Schweiz noch nirgends angetroffen. Es ist leider sehr bedauerlich, daß sich auch in der Umgegend Mannheims, hauptsächlich im Rheinuferwald, ein fremder Mensch auf weniger belebten Wegen und sonstigen Plätzen bewegen kann.

Ein Naturfreund aus dem Oberland.

Barbarei im Schwefelinger Schloßgarten

Viele auswärtige Besucher Schwefelings, die sich in der Matzeit nicht nur an den Spargeln erfreuen, sondern auch die einzigartige Schönheit der wundervollen Niederbüsche im Vorhof des Schloßes, die in ihrer Farbenpracht so harmonisch mit der garten-architekturen der Schloßfassade zusammenhängen, bewundern, hören mit Entrüstung von geheimnisvollen Plänen der Schloßgartenverwaltung, die auf Beseitigung der Anpflanzung abzielt, sondern abgehauenen und in Kugelform gebracht werden. Dieses Dementi ist aber offenbar für harmlose Gemüter bestimmt. Jeder Blumenliebhaber weiß, daß Niederbüsche nur an den Spitzen blühen. Schneidet man diese ab, so blüht der Strauch im nächsten Jahre nicht mehr. Man hat dann einen guten Grund, die Sträucher zu entfernen. Es kann nicht schmerz genug aus von auswärtigen Besuchern gegen diese Tat protestiert werden. Hoffentlich ist noch Gelegenheit, daß die einmalige Entrüstung aller Besucher des Schloßgartens, die nicht von einem falsch vorhandenen Kunstfanatismus ergriffen sind, dieses Atempol verhindert.

Ein Naturfreund.

Schluss des redaktionellen Teils

Chasalia



Elastischer Gang
Erhöhte Anmut

Literatur C 133 kostenlos

Chasalia-Schuhhaus
Wanger, Mannheim, R1,7 - Markt

SPART BUTTER

Mit weniger Butter auskommen, heißt sparen. Sie sollten aber nicht auf Kosten des Nährwerts der Speisen sparen. Nehmen Sie deshalb beim Kochen und Backen Glücksklee-Milch, sie spart Butter, weil sie so sahnig, gehaltvoll und ergiebig ist und dabei doch die notwendigen und wichtigen Aufbaustoffe enthält. Außerdem verleiht Glücksklee-Milch allen damit zubereiteten Speisen einen wundervoll sahnigen Geschmack.

Wenn Sie in der Speisekammer stets einige Dosen Glücksklee haben, so werden Sie nie wegen Milch in Verlegenheit kommen. In der geschlossenen Dose können Sie Glücksklee beliebig lange aufbewahren. Beim Öffnen der Dose ist die Milch stets unverändert frisch und hat — bis zum letzten Tropfen — den vollen kräftigen Gehalt.

GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

Milch von Holsteiner Kühen. Die Büchse mit rot-weißem Etikett.

GLÜCKSKLEE FÜR KINDER!

Glücksklee-Milch ist homogenisiert, daher leicht verdaulich — sie ist sterilisiert, also keimfrei und rein. Glücksklee ist deshalb vorzüglich für Säuglinge und Kinder; sie fördert das Wachstum und festigt die Gesundheit.




Nouvelles vom Film

Zum Welt-Filmkongress in Paris

Allerlei Filmfreisen

Am 3. Juni findet in Paris die Tagung der „Federation Internationale“ statt. Die Vertreter aller wichtigen Filmländer der Welt geben sich in Paris ein auf acht Tage berechnetes Stelldichein, um, wie es in der Vorankündigung so häufig heißt, „die schwebenden Tagesfragen zu besprechen und wichtige Beschlüsse zu fassen“. Aber diesem Kongress kommt besonders Bedeutung zu und von den Beschlüssen, die gefasst werden sollen, sind einige von der Art, daß sie über Wohl und Wehe des Films überhaupt entscheiden.

Die deutsche Delegation ist bereits gebildet. Sie wird von Kommerzienrat Scheer geführt, dem Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheater, der zugleich Präsidialmitglied der Federation ist. Die amerikanischen Delegierten werden schon in einigen Tagen erwartet. Die italienische Delegation hat ihr Erscheinen davon abhängig gemacht, daß die italienische Sprache neben der deutschen, englischen und französischen als gleichberechtigte Kongresssprache zugelassen wird. Im ganzen werden 17 Länder vertreten sein, davon allerdings über die Hälfte mit gänzlich unbedeutender Produktion. Aber die Kleinen werden vielleicht wieder das größte Geschrei machen.

Die Filmleute werden in Paris empfangen wie die Vertreter einer Großmacht. Am 3. Juni gibt die französische Regierung ihnen zu Ehren ein Bankett. Am nächsten Tage findet die feierliche Eröffnung des Kongresses in der ehrwürdigen großen Aula der Sorbonne unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten der französischen Republik statt. In allen weiteren Sitzungen nimmt Minister Perrot als nomineller Vorsitzender teil. Auch ein großer Paradeempfang beim Präsidenten im Elysée ist vorgesehen. Wie man sieht, läßt es Paris also an nichts fehlen, um die Kongressgäste bei guter Laune zu erhalten. Ob bei diesem auffallend reichhaltigen offiziellen Programm nicht auch ein bißchen Abkühlung und Politik mitspielen, läßt sich nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Zwischen Frankreich und Amerika herrscht gegenwärtig Filmkrieg. Seine Ursache hat dieser im neuen französischen Filmkontingentengesetz, das Einfuhr und Ausfuhr von Filmen in ein etwas künstliches Gleichgewicht zu bringen versucht.

Ueber diesem Kongress schwebt ein Zeichen, das innerhalb des letzten Jahres komatensgleich aufgetaucht: der Tonfilm! Man kann hier nicht alles rekapitulieren, was in der letzten Zeit alles über den Tonfilm verhandelt und geschrieben wurde. Es scheint festzustehen, daß ihm die Zukunft gehört. So lagen zumindest die großen Produzenten, die sich in den letzten Monaten auf den Tonfilm umgestellt haben und sie werden schließlich auch recht behalten. Schon deshalb, weil ihnen niemand ernstlich widerspricht. Die, die vor einem halben Jahre noch auf den stummen Film geschworen haben, stehen heute angeblich auf verlorenem Posten. Die nächste Herbstsaison soll bereits dem Tonfilm gehören.

Und noch eines: in der amerikanischen Filmindustrie kriselt! Ueber Hollywood hängen schwere Wolken. Duhende von europäischen Prominenten, die in den letzten Jahren mit phantastischen Sagen hindüberengagiert wurden, sind zurückgekehrt, weil drüben keine Arbeit mehr für sie ist. Es ist schwer, plausible Gründe dafür zu finden. Ueberproduktion, Wandlung des Publikumsgeschmacks und die Angst vor dem Tonfilm tragen vielleicht gleichmäßig die Schuld. Die großen Firmen, die überhäuft den stummen Film abbauen und ungeheure Summen in Tonfilmateliers stecken, spielen ein gewagtes Hazardspiel.

Der Tonfilm war eine Revolution und seine erste Folge daher eine ungeheure Verwirrung. Niemand weiß heute mehr aus noch ein. Man räthet für den Tonfilm, aber man hat mit ganz wenigen Ausnahmen noch gar keine Publikumserfahrung. Auf der anderen Seite stehen Hunderttausende von Kinobesitzern, denen auf einmal die Anschaffung kostspieliger Apparaturen zugemutet wird, Apparaturen, die vielleicht morgen durch neue Erfindungen und Verbesserungen überholt sind. In allen Ländern herrscht dazu noch ein

wütender Patentkrieg, der die Weiterentwicklung stark hemmt. Es sei nur an den Konflikt zwischen Tobis- und Klangfilm in Deutschland erinnert, der noch lange nicht so endgültig beigelegt ist, wie das wünschenswert wäre.

Der Pariser Filmkongress am 3. Juni symbolisiert eine neue Epoche, einen Wendepunkt im Film. Mit dem letzten Lächeln der letzten Jahrzehnte ist es vorbei. Was kommt, heißt Kampf und Experiment. Amerika muß seine Vorherrschaft im Film von neuem erobern, und es steht noch gar nicht fest, ob es sie auch erobert. Gerade im Tonfilm treten Komponenten in Erscheinung, die stark auf eine kommende Blütezeit der nationalen Filmindustrien hindeuten.

Man will Beschlüsse fassen. Worüber? Die gewichtigsten Filmfachleute trauen sich über die nächste Zukunft nichts Entscheidendes anzuhängen. Alles tappet im Dunkeln. Tonfilm-dämmerung!

Gerade in diesen Tagen aber hatte der stumme Film wieder einen Triumph zu verzeichnen. Und zwar war es diesmal Japan, das einem kaudenenden Europa dieses Wunder vorführte. In allen europäischen Metropolen laufen gegenwärtig japanische Großfilme. In Berlin hat „Schatten des Jodhiwara“ mit der Macht einer neuen Entdeckung eingeschlagen. Ueber alle Kassenfilme hinaus zeigte er, wieviel unentdeckte Möglichkeiten noch im stummen Film stecken. Eine neue Filmkunst, neue Schauspieler, neuartige Regie, neues Mittel und — eine neue Konkurrenz! In Berlin hat sich bereits eine deutsch-japanische Filmgesellschaft gebildet, die in Deutschland Filme mit japanischen Darstellern drehen will. Weil Japan etwas zu weit vom Schuß liegt.

Man wird sich in Paris also auch mit Japan auseinandersetzen haben.

Deshalb wird man es verstehen können, wenn die Delegierten diesmal mit etwas bangem Herzen zusammentreten. Der äußere Glanz dieses Kongresses soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß viele an ihm teilnehmen, denen die nächste Entwicklung das Genick brechen kann.

Emelka und Zukunft des Films

Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Der Produktionsleiter und Direktor der Münchner Emelka, Herr Kommerzienrat Wilhelm Kraus, der zu den erfolgreichsten Wirtschaftsführern Bayerns zählt, hat sich zu einigen Fragen geäußert, die ich ihm angelehrt und gerade jetzt besonders großen Ungewissheit der Film-Entwicklung stellte. Hat doch das Problem des Tonfilms vor allem in den Film-Vereits-Betrieb eine Unklarheit und Unsicherheit gebracht, die besonders auf die Produktion zurückwirken müssen. „Das gilt vor allem für das Auslandsgeschäft“, sagte Herr Kraus, „und deshalb ist zur Zeit nichts so schwer wie die Auslands-Abchlüsse zu erzielen, die zur Amortisation der Großfilme unbedingt nötig sind. Wir sahens beim Waterloo-Film, der doch sicherlich eine Spitzenleistung ist. Aber er kam gerade in den Tonfilm-Nummel hinein und hat es nun nicht so leicht, seinen Weg draußen zu machen, wie etwa der „Marquis d'Evon“ und unsere früheren Monumental-Filme. Dabei bin ich mir über die Zukunft des Tonfilms durchaus noch nicht klar. Ist er denn nicht ein Zwitler-Geschöpf? Das stumme Lichtbild war neue Kunst. War und ist die Kunst der rein optischen Erzählung, der Tonfilm möchte mehr als er kann.“

Auf meine Frage, ob nicht, bei abwartender Haltung, andere deutsche Hersteller-Firmen der Emelka durch Monopol-Gewinnung zuvorkommen könnten, erwiderte der Kommerzienrat, daß, entgegen anderslautender Pressemeldungen, die „Münchner Lichtspielkunst“ in der Lage ist, beispielsweise mit dem „Klangfilm“ genau so ein Abkommen zu treffen wie etwa die Ufa. Im Verleib des Emelka-Konzerns werden im übrigen bald Tonfilme auftauchen. Zunächst liegen Abschlüsse mit den Richard-Tauber-Filmen „Wiener Blut“, „Paris, wie es weint und lacht“ u. a. vor. In einigen großen

Emelka-Theatern wird auch in Balde die Apparatur für die Tonfilm-Vorführung eingebaut werden, nur über das System sei man sich noch nicht ganz im klaren.

Da das Problem des „Tonfilms“ das Gespräch schnell auf die Auslandsverbindungen der Emelka gelenkt hatte, fragte ich vorsichtig, wie es sich denn um die Fusion der Münchner Gesellschaft mit den führenden Firmen der englischen Film-Industrie handle. Meldungen darüber seien ja immer wieder in den Blättern ausgetauscht. Herr Kommerzienrat Kraus lächelt. „Meldungen? Aber wohl kaum von unserer Seite. Die ganze Angelegenheit ist für uns erledigt. Die Engländer hatten vielleicht ein Interesse daran, aus Prelltag- und Kreditgründen auf ein in naher Aussicht stehendes Zusammenarbeiten mit uns in der Öffentlichkeit hinzuweisen, wir aber haben uns sofort zurückgezogen, als uns klar geworden war, daß die fremden Herrschaften die finanziellen Voraussetzungen gemeinsamer Arbeit nicht zu erfüllen vermöchten. Was die Emelka betrifft, so steht sie ja auf so sicherer wirtschaftlicher Basis, daß sie auch in den Zeiten schwerster wirtschaftlicher Depression niemals ausländische Kredithilfe in Anspruch zu nehmen brauchte. Für keinen der Vertreter des Konzerns; und auch für die Produktion nicht.“

„Die Produktion! Was haben Sie denn für neue Pläne?“

„Ich sagte ja schon, daß der Großfilm zur Zeit unrentabel ist. Wir dürfen bei der Film-Verfertigung sehr nur den deutschen Markt selbst im Auge behalten, und haben daher für die nächste Zeit den Spielfilm ins Auge gefaßt. Von dem Lustspiel „Link der Har — rechts der Spruce“, das den süddeutsch-preussischen Gegenlag in sehr lustiger, aber durchaus gutmütiger Weise behandelt, versprechen wir uns eine sehr freundliche Wirkung. Ein sentimentaler Film wird folgen, ferner bereiten wir einen alpinen Bildstreifen vor.“

„Und die finanziellen Aussichten des Kinob?“

„Nun, unsere Produktion und unser Verleib kann sich auf unsern riesigen Theaterpark stützen, den zu vergrößern wir ständig bemüht sind. Theaterbesitz ist für ein Unternehmen wie das unsere eine Machfrage. Er gibt und den sichersten Urrund beispielsweise auch für Verhandlungen mit ausländischen Verleib-Firmen. Die Enttäuschungen, die das letzte Jahr vielen Kinobesitzern gebracht hat, liegen durchaus nicht an einer Kino-Mäligkeit des Publikums, es sind vielmehr sehr viele Umstände zusammengekommen, um dieses schlechte Ergebnis zu zeitigen. Außer der Geldknappheit war es der abnorm heiße Sommer, der ebenso unnormale Winter, die Grippe-Epidemie, aber schließlich lag es auch an der Ueberproduktion an Lichtspielhäusern. Viele von ihnen können nicht leben und nicht herben, denn nicht alle können so mit den wirklich guten und zugkräftigen Filmen versehen werden, die auch heute noch Rasse machen und Häuser füllen. Ich sehe die Zukunft des deutschen Films durchaus nicht pessimistisch.“

Und damit schlossen wir. Denn begründete Zuversicht ist, zumal heute, in der Zeit einer — oft nur allzu sehr begründeten — Schwarzseherel, die beste Pointe . . .

Filmmeldungen

Carl Laemmle, der Präsident der Universal Pictures Corporation, hat es sich zur Maxime gemacht, den Kinobesitzern, die nicht mit Tonfilmapparaten ausgerüstet sind, entgegenzukommen. Der Anfang wurde mit dem Laura La Plante-Film „Standal“, der sowohl als Kummer wie auch als Tonfilm erscheint, gemacht. Beim Tonfilm wurde der gesprochene und gesungene Teil sowohl auf einer Platte wie auch auf dem Filmbreite aufgenommen, so daß jedem System Rechnung getragen ist. Kinob, die nicht mit Tonfilmapparaten ausgerüstet sind, werden von der Universal Reproduktionsapparate für Platten erhalten.

Paul White man ist mit seinem berühmten Orchester auf dem Weg nach Universal City, um das erste Mal sich filmisch zu betätigen. Der Film wird auch einige neue Kompositionen des berühmten Jazz-Königs bringen und zu den musikalisch interessantesten Tonfilm-Produktionen des Jahres zählen. Die Regie ruht in den Händen von Paul Fejos. Carl Laemmle jr. ist der Produktionsleiter.

Der erste japanische Großfilm in Deutschland

Phantastische Mondlandschaft in einem deutschen Millionenfilm



Eine Szene aus „Im Schatten des Hoshiwara“.

In Berlin kam zum ersten Mal ein japanischer Originalfilm zur Aufführung. Der Film ist von japanischen Schauspielern unter japanischer Regie gedreht worden und behandelt meistens eine einfache Bürgergeschichte. Die japanischen Schauspieler stehen an Ausdrucksstärke ihren europäischen Kollegen nicht nach. (Wot. Wa.)



Fritz Lang, der Regisseur der „Nibelungen“ und von „Metropolis“, drehte auch seinen neuen Film „Die Frau im Mond“ mit einem außerordentlichen Aufwand an Geld und Material. Große Teile des Films spielen auf dem Mond, von dem phantastische Krater- und Gestirbszenarien zu sehen sind. Für eine einmalige Dekoration ließ Fritz Lang einen ganzen Gletscher mit Sand anfahren, den er nach der Ankunft in Babelsberg nach einem besonderen Verfahren unterwarf. Unter Bild zeigt die Vertikalisierung einer der riesigen Mondlandschaften in der großen Halle von Babelsberg, oben die große Kampanonapparatur, links der Regisseur Fritz Lang.

Aus Zeit und Leben

Als der Arabie die Mühme nahm...

Eine Ehescheidung vor 125 Jahren in Mannheim

Theoretisch dürfte die Ehe „nur in Absicht einer lebenslänglich unauflösblichen Dauer geschlossen werden und die ordnungsmäßige und die unbefristete Auflösung geschieht daher nur durch den Tod oder durch eine Vernichtung der Ehe". Praktisch bedingte jedoch das Staatsgesetz hinsichtlich auf die Möglichkeit und Erträglichkeit des Fortbestehens des Ehebandes. Demzufolge unterschied man eine beschränkte und eine nur geduldeten Auflösung.

Als Gründe für eine beschränkte Auflösung gelten u. a.: a) ein Verbrechen des einen Ehegatten, das den Töchter unter des Scharfrichters Hand oder in mehr als fünfjährige Gefangenenschaft dringt... c) ein Unternehmen des einen Ehegatten, womit er Leben oder Gesundheit des anderen angreift... e) eine über drei Jahre andauernde Abwesenheit des einen Ehegatten, von dessen Aufenthalt man keine Nachricht hat und die auch durch öffentliche Aufforderung nicht erlangt... f) eine binnen gleichem Zeitraum ohne vernünftigen Grund fortgesetzte, durch zuvor angewandte gütliche Ueberredungs- und zeitliche Barmittel nicht zu überwinden gewesen, Hartnäckigkeit in Verweigerung der ehelichen Pflicht... h) eine erwiesene Nachstellung nach dem Tode des einen Ehegatten... i) ein über drei Jahre andauernd, für unheilbar erklärter Wahnsinn... j) eine solche Verknüpfung der Ehe, welche die Aufnahme in eine Trennung begründet... l) wenn der schuldige Teil nicht an sich schon durch sein Vergehen gesetzliche Strafe verdient hätte, dann soll er wegen Vernichtung des Ehebandes zu einer wenigstens zwei monatlichen Verhaftung oder gleichzeitigen Polizey-Strafe verurteilt werden, die jedoch unvollzogen bleibt, wenn beide Eheleute sich wieder versöhnen.

Als geduldeten Trennungsurteile galt u. a. „wenn nach dreijährigen, fruchtlosen Versöhnungsversuchen beide Ehegatten fortwährend unverträglich erscheinen, jedes vorangegangene Versöhnung immer wieder an neuen Uneinigkeiten scheitert, und unheilbare Fortschritte des einen gegen den anderen Ehegatten sich immer wieder erneuern. Für diesen Fall wird zwar eine Trennung anfänglich während der Versöhnungsfrist auf bestimmte Zeiten und am Ende jeder drei Jahre auf unbestimmte Zeit am Ende gestattet. Diese wird jedoch gleich anfangs keine Lösung des Ehebandes. Wenn aber solche wiederum ein Jahr fortgedauert hat, und ein Teil erbietet sich zur Versöhnung und Erfüllung aller ehelichen Pflichten, der andere will sich dazu aber nicht bereitfinden lassen, und der erstgenannte Teil verlangt alsdann eine Auflösung, so ist es zu Erwirkung eines Verdicts, d. h. eines das Band der Ehe gelöst erklärenden Trennungsurteils von der Oberpolizei-Behörde berechtigt." Aber trotzdem mußte „so oft Trennung auf unbestimmte Zeit erkannt wird, der minder schuldige Teil mit einer Gefängnisstrafe von zwei bis sechs Wochen, der mehrschuldige aber von einem bis drei Monaten vollzogen bestraft werden. Niemand kann, wo eine Trennung auf Abstimmlung der Gemüter erfolgt, ein Teil ganz krasslos bleiben (eine etwas eigentümliche Auffassung!) damit nicht jeder leichte Anlaß der Rührung zu Trennungsgedanken führe.

Einen vorbildlichen sozialen Welt- und psychologischen Scharfsinn verraten die Bestimmungen über Freewillige, zeitliche Trennung. Die bloße Einwilligung beider Teile war zwar kein Scheidungsgrund, jedoch ein Anlaß zu einer vorübergehenden Trennung behördlich zu gestalten: a) wenn die Eheleute in Nahrunglosigkeit geraten sind, und um einzueln ihrer Nahrung besser nachgehen zu können, darum ansuchen; b) wenn eins, um ihr Gemüth von eingelegenen Widrigkeiten wieder zu sammeln, darum bitten; c) wenn sonst ein vernünftiger Zweck, der nur durch eine Trennung erreichbar ist, angegeben werden kann und nach den Sittensgesetzen beider Ehegatten nichts zu befürchten ist.

Auch wider Willen des einen Ehegatten konnte eine zeitliche Trennung auf die Dauer eines Jahres zugelassen werden. Das war beispielsweise der Fall, wenn b) nach fruchtlosen, gelindern Besserungsversuchen (solches oberflächlich nötig befunden würde, um die Einwirkung wechselseitiger Unverträglichkeit zu verhindern; c) wenn ein über Jahr und Tag andauerndes Eheverhältnis abwesend geblieben, oder ein wegen Verbrechenanduldigung landflüchtig gewordener Ehegatte zurückkehrt, und nun der unschuldige Ehegatte Zeit verlangte, um das Betragen des Wiederkehrenden in der Heimat beobachten zu können; d) wenn ein Ehegatte zu peinlichen, obwohl für eine gänzliche Trennung nicht hinreichenden Strofen verurteilt, und nun nach deren Entlassung der unschuldige Ehegatte zuvor Ablegung freier Besserungsproben abwarten sich gerufen fände.

Die unbeschränkte Auflösung hob alle Verbindlichkeiten der Ehegatten gegeneinander auf, die Kinder natürlich ausgenommen. Eine beschränkte Auflösung ließ den schuldigen Teil unentbunden, und so lang daher der unschuldige unverheiratet bleibt, muß er sich, der Trennung ohnerachtet, noch als verheiratet betrachten, seine Handlungen werden noch als Handlungen eines Eheleichen gerichtet, seine Anzucht ist Ehebruch, und er muß sich auf Verlangen des getrennten Teiles wieder mit ihm sich zu vereinen bereit sein, nur wenn dieser sich anderwärts verheiratet und eine Wiedervereinigung damit unmöglich wird... Wäre d. jener Unschuldige nach drei Jahre unverheiratet geblieben, der schuldige getrennte Teil hätte sich inzwischen unknagbar verhalten, sofort am Ende dieser drei Jahre den Erkeren um die Versöhnung erucht, dieser aber solche abgelehnt, so ist alsdann dieser Fall in Bezug auf den verheirateten Teil so zu behandeln, als ob jener sich anderwärts verheiratet hätte.

Warde ein Trennungsurteil eingereicht, so soll das Pfarramt vor allen Dingen zweckmäßige Ausöhnungsversuche machen, und dann alsdann doppelte Anstrengung anwenden, wann es leben möchte, daß die Gründe der Trennungsbefehl nicht erweislich, oder nicht ausreichend, oder durch Gegenstände überwogen sein möchten. Nützlich ein solcher Versuch, so muß demjenigen Teil, der sich nicht berufen, der Mediation gegeben werden, womit er sich den Zugang zur rechtlichen Untersuchung öffnen möge, wo

Eitten, oder Censurgerichte bestehen, da muß der Pfarrer, wann sein eigener Zuspruch nicht vermag, noch zuvor auch eine Vermittlung des versammelten Sittengerichts veranstalten. Alle Eheverhältnisse mühten durch mündlichen Vergleich beider Parteien abgetan werden, ohne daß Anwälde für einen oder den anderen Teil zugelassen werden, es wäre dann der eine Teil abwesend, in welchem Fall ihm ein Rechtsfürsprecher beigeordnet werden mag, der sich doch mit Entfaltung aller Gelehrten Rechenschaftsleistung auf den gemeinverständlichen Vortrag der Tatsachen und der daraus abzuleitenden Rechtserwartungen beschränken muß. Das Verhör wird nicht durch Reden und Widerreden der Parteien noch bestimmten Sätzen, wie bürgerliche Rechtsstreitigkeiten sondern durch amtliche Leitung bis zur Erlangung aller Aufklärung, nach Art des Beschuldigungsprocesses in Untersuchungsabläufe geführt, wie denn auch die Untersuchungs- oder Commissionen dabei nur untersuchende Beamte sind, der entscheidende Richter aber immer das betreffende landesherrliche oder kaiserliche Obergericht der Provinz obachtetermaßen ist.

Bezüglich der Beweise galt u. a., daß „bloße, obwohl einflümmige Bekundnisse der Eheleute, noch nicht solche waren, die zur Auflösung einer Ehe hinreichten, wann nicht der Schwere durch ihr Eineständnis erworben werden soll, noch anderwärts solche Unterstellungen hat, daß man annehmen muß, daß Wahrheit und nicht wechselseitiger Vorteil das Geständnis geformt habe. Zu Zeugen können Verwandte, die in der Gewalt der Eheleute lebende Kinder und Enkel aufgenommen, und Hausgenossen oder Dienkboten aufgerufen werden, ohne daß ihre Glaubwürdigkeit durch diese Angehörigkeit allein verringert wird... Eideszuschwörungen sind nicht

statt, weder für noch wider die Ehe... Da alle Eheverhältnisse polizeilich behandelt werden sollen, so folgen daraus, daß in Eheverhältnissen nur Weisungen und Trennungsurteile oder Scheidungsurteile zu geben sind... Solange nemlich die Sache nur weitere Aufklärungen betriefft, so werden die sachgemäßen Verfügungen zur Eröffnung und zum Vollzuge an den Unterrichter oder Commissar erlassen. Wird eine nachgesuchte Ehescheidung oder Trennung verworfen, gleichfalls wird hinan eine Ehescheidung oder Trennung, es sey nun lettere für beständig oder auf Zeit und Ziel, oder unbestimmt, das heißt bis auf weitere obrigkeitliche Verordnungen zugelassen, so wird alsdann außer der Eröffnung dieses Beschlusses zur Verhängung und Vollziehung zugleich ein Trennungsurteil unter dem Siegel für die Eheleute zur Auflösung ihrer Lebensgemeinschaft ausgefertigt. Dieser enthält die Namen der Eheanten, die Erlaubnis zur Auflösung oder Trennung, sowie den Grund derselben und die Zeit, wie lang lettere dauern. Sodann in Verhängungsfällen die Erlaubnis zur andernweitlichen Verheirathung nach Ablauf der Kührungszeit, bei Trennungsfällen aber die Bemerkung, daß ihm anders nicht als nach vorerlauter kirchlicher, dieser Ordnung gemäß gesuchter und erlangter Vergönnung, anderweit zu verheirathen, erlaubt sey.

Bei dem als schuldig geschiedenen Teil wird statt des Wortes Vergönnung gesetzt: „Nachsicht", womit der Sünde kein Rindzeichen schwarz auf weiß nach Hause tragen konnte. Allerdings mußte „der Verkündung und Aushängung solcher Trennungsurteile jedesmal noch ein gütlicher Vereinigungsversuch vorausgehen, der dann, wenn er gelingt, dem Unterrichter sua und iure nicht, die Trennungsurteile zu vernichten, wo nachmals dessen von ihm den Eheleuten in die Hand zu gebendes Zeugnis alsdann die Ehe von neuem beständig." Aus dieser kurzen Wiedergabe der wichtigsten Bestimmungen ist ersichtlich, daß die Ehegesetze vor 125 Jahren in mancher Hinsicht elastischer und psychologisch modulierter waren als unsere z. B. noch geltenden. K. J. G.

Mein Werden und Schaffen

Von Paul Graebn

Wenn mir freundlicherweise zu meinem 60. Geburtstag die Gelegenheiten geboten wird, einen Ueberblick über mein literarisches Werk zu geben, so muß ich wohl mit ein paar Strichen wenigstens auch meinen äufere Lebensgang zeichnen. Am 28. Mai 1869 in Völlen geboren, habe ich doch meine ganze Jugend und auch später die meisten Jahre in Berlin verbracht. Ein Rechtsstudium, das ich mir während der Studienzeit als Einjährig-Freiwilliger zuzog, nötigte mich, von der geplanten akademischen Betätigung abzusehen. Ich trieb also fortan an die Praxis gerichtliche volkswirtschaftliche Studien und wurde nach Erlangung des Doktorgrades Redakteur, zunächst an Tageszeitungen, später jedoch, als meine literarischen Neigungen sich durchsetzten, am „Dabeim". Nach meinen ersten Erfolgen als Autor lebte ich einige Jahre als freier Schriftsteller, schied mir dann aber wieder eine feste wirtschaftliche Grundlage als sozialpolitischer Mitarbeiter und hierauf als Syndikus wirtschaftlicher Verbände, 1921 wurde ich in den Reichsdienst, an das Reichsarbeits-Ministerium, berufen, dem ich noch heute als Ministerialrat angehöre.

Wenn ich nach den Grundelementen meines literarischen Schaffens suche, so finde ich, daß, namentlich in meinen Anfangen, der Romantiker in mir klar zutage tritt. Ich stand in meinen Entwicklungsjahren noch ganz im Banne der Romantik. Ich begeisterte mich an Dahn, Scheffel und Strömwig; ihnen nachzueifern schien mir das erhebenswertere Ziel. Daß aber noch eine zweite Seele in meiner Brust wohnte, beweist die Tatsache, daß mich auch ein von Steglitz' nam durchwehter Roman wie Spielzeug „Problematische Naturen" innerlich packte. Es könnte verwunderlich erscheinen, daß die in meine Entwicklungzeit fallende Bewegung des literarischen Naturalismus mich ganz kalt ließ, ja sogar feindselig abließ. Es erklärt sich nicht nur mit dem Schönheitsideal des Romantikers, sondern auch mit meinem Geist des Widerstands gegen jede geräuschvoll propagierte Tagesmeinung. Aus diesem Grunde lehnte ich auch die gleichzeitig aufkommende Schwärmerlei für Nietzsche, für den sich damals namensliche jugendliche Unreife leidenschaftlich begeisterte, nachdrücklich ab. Eine Sache, die unter die „Hiezuviele" geriet, verlor für mich den Geschmack. Erst als reifer Mann bekannte ich mich, unter Wahrung meines eigenen Standpunktes, zu Nietzsche, zu dessen freier Geisteshöhe ich — was ich nun mit Genugthuung feststellen durfte — inzwischen durch eigene Kraft der Erkenntnis hinauf gekommen war.

Ich glaube, daß sich diese geistigen Grundanlagen auch in meinen Schriften wieder spiegeln, ebenso wie andere wesentliche Züge meiner Persönlichkeit, in erster Linie eine tiefe Liebe zur Natur. Diese gab mir viel, war mein bester Freund; so habe ich sie denn auch in den meisten meiner Werke mit großer Hingabe und innerster Einfühlung gemalt. Ich sprach schon von den zwei Seelen in meiner Brust. Diese Polarität des Wesens, die ja besonders bei künstlerisch veranlagten Menschen festzuhalten ist, machte mir zeitweilig hart zu schaffen. Sie schien mir mit Einheit und Beständigkeit des Wesens, nach der es mich verlangte, nicht in Einklang zu stehen. Noch mit zunehmender Reife erkannte ich, daß die große Spannweite von Geist und Gefühl das Kennzeichen gesteigerten Lebens und einer reichen Persönlichkeit ist. Mit den Problemen, die sich aus diesem aufsteigenden Zwiegespräch in mir selber und anderen ergaben, ebenso mit den mich bewegenden Zeitfragen setzte ich mich denn auch in meinen Werken auseinander. Ich stand der neuzeitlichen Entwicklung mit ihrer Verdrängung alter, fester Grenzen, mit der Umwertung altüberlieferter kultureller Werte, wie sie sich namentlich in der Frauenbewegung, in der Fortwertung des uneingeschränkten Rechtes der Persönlichkeit, des freien Auslebens für Mann wie Frau betandeten, sehr kritisch gegenüber. Geschildert habe ich das Neue ob, aber der Versuch sagte mir, daß hier etwas Unabänderliches, nicht mehr Aufzuhaltendes heranbrannte, dem sich zu widerlegen Anlaß war. Wir leben an der Wende zweier Epochen, in einer Uebergangszeit, die notwendig Wörrung, Widersprüche und Konflikte mit sich bringt. Der alte Wahn, auf dem wir ständen, wankt. Der Einzelne muß also versuchen, sich auf festem Erdreich zu stellen. Sich selber treu zu bleiben und doch, soweit es die Notwendigkeit

erfordert, sich dem Neuen anzupassen — das ist die Forderung der Zeit, wie ich sie in meinen Romanen vertrat.

Daß ich in meinen Werken auch an dem Hauptproblem der Zeit, an der sozialen Frage, nicht vorüberging, versteht sich von selbst. Entsprechend einem Grundzuge meines Wesens, der mich niemals rein gefühlsmäßig auf die eine oder die andere Seite treten ließ, wag ich auch hier gewissenhaft ab, was Recht und Unrecht auf beiden Seiten und suchte gegenfeitiges Verstehen zu fördern.

Vedentlich erschien im Zeitalter des Spezialstentums manchem wohl auch die Vielseitigkeit meines Schaffens. Mein Name wurde durch meine Werke auch dem akademischen Leben bekannt. Ich hatte also von rechtswegen auf diesem Gebiete zu bleiben, und es war schon nicht in der Ordnung, daß ich mich bald darauf als Sittensbildner und Kritiker etablierte. Als dann aber auch noch Apilinkenromane, für die ich doch auch nicht anerkannter Fachmann war, und gar noch Industriehomane kamen, da wurde es zuniel des Guten — solche Vielgewandtheit war von Uebel. Es tut mir leid, daß ich manchen Venen diese Ungelegenheiten berellen mußte.

Es sei mir noch ein Wort zu meinem Erstlingsroman „Du mei Jena!" gestattet. Das erste Werk, mit dem ich Autor vor die Öffentlichkeit tritt, hat immer etwas Entscheidendes; es präjudiziert die Beurteilung aller lateren Arbeiten. Auch ich mußte es erfahren. Ich schrieb diesen Roman, unternehmend in den Geist meiner Jugend, und da es um eine Schilderung Jenas ging, konnte es nicht ausbleiben, daß von Hecherlana, Schlägerkürren und ähnlichen Dingen reichlich die Rede war. Ich kann mich deswegen — mutatis mutandis — nur mit Scheffels Worten entschuldigen: „Es war halt nicht anders zu machen, der genious loel Alt-Jenas, der ist feucht!" Man hat daraus allerlei für den Geist des Autors und den Wert des Buches folgern zu müssen geglaubt; doch wohl nicht ganz mit Recht. Daß ich bei meiner Schilderung des Studentenlebens, wie es in der Vorkriegszeit nun einmal war, trotz allen Mitempfindens der alten Burschenschaftlichkeit deren Schattenseiten und Gefahren nicht blind gegenüberstand, dafür darf ich mich auf einen Sachverständigen ersten Ranges berufen. Kein anderer als Theodor Mommsen, der große Historiker, beschäftigte er mir. Der große Gelehrte schrieb mir in einem längeren eigenhändigen Briefe, auf den ich noch heute stolz bin, nach einer kritischen Würdigung des Romans, dem er etwas mehr Beschäftigung auch mit den ernsten Seiten des Studentenlebens gewünscht hätte, zum Schluß: „Das aber fähle ich ans Ihrem Werk heraus, daß Sie die Notwendigkeit einer Mauerung unserer Jugend, der die Zukunft gehört, ebenso deutlich empfinden, wie ich alter Mann, dem die Hoffnung auf Genesung der Nation mehr und mehr schwindet." Mit diesem Urteil will ich mich gern zufrieden geben. Ich wollte weder als Moralist vor die akademische Jugend treten, noch den Universitäts-Beiratsbetrieb schildern, sondern lediglich die Romantik des deutschen Burschenschaftens mit ihren Lichtseiten und dunklen Abgründen, wie ich selber und tausend andere vor und nach mir sie erlebt haben. Daß mir dies alungen ist, bekräftigt die Verbreitung des Werkes, das selbst heute, nach fast einem Menschenalter, noch gern gelesen wird.

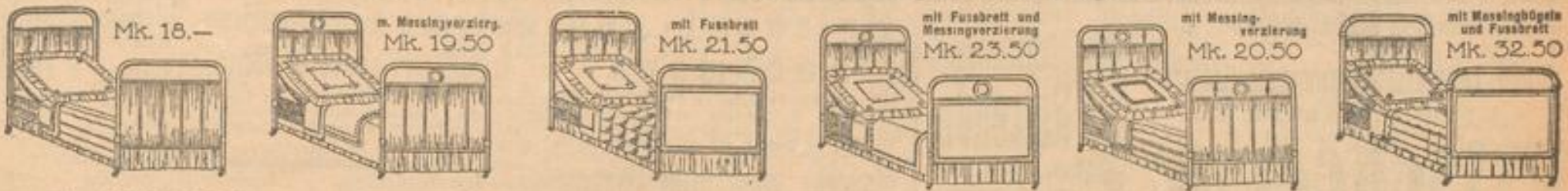
Könnte ich es mit meinem „Dichten und Trachten" also auch nicht allen recht machen, so fand ich doch eine nicht unansehnliche Lesergemeinde, die treu zu mir hielt, namentlich unter der Jugend. Für diese zu schaffen, war mir immer eine besondere Freude; so habe ich denn auch die Jugenderbählungen, die ich neben meinen Romanen schrieb, nie als Arbeiten milderer Art angesehen.

Nach allem darf ich diesen Rückblick mit der Feststellung schließen, daß mein literarisches Werk, meine Kräfte, die ich stets ernst nahm, ihre Frucht getragen hat. Die Freude am Schaffen ist in mir unacindert; daß es mir auch an Kraft und Heißhe nicht fehlt, das hoffe ich in Bälde durch einen großen Entwicklungsroman zu erweisen, in dem sich die reifen Erfahrungen eines an innerlichem Wachstum reichen Lebens niederschlagen werden.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Das gute Spezial-Haus zeigt in 4 Stockwerken Metall-Betten, Holz-Betten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunendecken, Kissen, Inlets, Steppdecken, Daunendecken, Weißlack-Möbel

Aus der gewaltigen Auswahl einige Preisangaben:



Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts. - Kinder-Zimmer, Tochter-Zimmer, Schlafzimmer.

„Paldi“ das fahrbare Kinderbett

Betten-Buchdahl

Mannheim

7, 10, Heidelbergerstraße

Eigene moderne Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh, Herr

Robert Sauter

Wir werden dem Verstorbenen, der mehr denn 30 Jahre in treuer Pflichterfüllung in unseren Diensten gestanden, allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 1. Juni 1929

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.
vorm. Hagen

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 3. Juni 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

3 Schreibmaschinen

Mannheim, den 1. Juni 1929.
Reiß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, den 3. Juni 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Eine Partie Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, 1 heißer Commersonzug, 1 Wintermantel, 1 Gashofen v. Tisch, 1 Schuhmacher-Schleifmaschine, 1 Schreibmaschine, 2 Buchdruckerdruckmaschinen (Frankfurter und Hamburger Schnellpresse) und Möbel verschiedener Art.

Mannheim, den 1. Juni 1929.
Reiß, Gerichtsvollzieher.

Sorge für die glückliche Zukunft

Leinziger Fürbörge

Kostenlose Auskunft erteilt die Bez.-Direktion der L.F. (gegr. 1905) in Karlsruhe, Hirschstr. 9. Em11

Tüchtige Vertreter bei hohen Bezügen an allen Plätzen gesucht

Nachruf

Unser lieber Kollege, Herr

Robert Sauter

wurde von einem langwierigen, schweren Leiden erlöst. Er war uns immer ein guter, aufrichtiger Freund, dessen lautere Gesinnung wir schätzten. Sein Andenken werden wir in Ehre halten.

Mannheim, den 1. Juni 1929

Die Beamten der Bierbrauerei Durlacher-Hof, A.-G.

Danksagung

Für die anläßl. des Ablebens unserer nun in Frieden ruhenden, lieben Gattin und Mutter zugegangenen Zeichen aufrichtiger Teilnahme, für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden, sowie für das zahlreiche Geleite zur Ruhestätte, bitte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Auch den Herren Dr. Gräßl, Dr. Schultze (Rheinau), den Herren Ärzten und den Schwestern des Städt. Krankenhauses und den Diakonissinnen in Rheinau für die aufopfernde Behandlung und liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Maier für die trostreichen Worte und Herrn Musikdir. Lenz für sein ergreifendes Harmoniumspiel herzlichsten Dank.

Der Direktion und Angestellten meiner Firma, der Isolation A.-O., dem Gemeinnützigen Verein Pfingsberg, dem Bund der ehem. bad. Fuß-Art., Reg. 14, und der Gesellschaft für Körperpflege Rheinau, vielen Dank für die ehrenden Nachrufe und die Kranzniederlegungen.

Herzlichen Dank den früheren Kolleginnen der lieben Verstorbenen vom Telegraphenamt, die sie zur letzten Ruhestätte trugen.

Mannheim-Rheinau, Frühlingsgasse 35
Friedr. Bechtelheimer und Söhnchen Edgar

Heute früh verschied nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Robert Sauter

im 52. Lebensjahre 6300

Mannheim, (Ruppertsstr. 6), den 1. Juni 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Sauter und Kind

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3.00 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Dankbar erdreif zeigen wir die Geburt eines lieben, gesunden Jungen

Siegfried

an *0188

Anton Fischer u. Frau
Mannheim, O 5. 13, den 31. Mai 1929
z. Zt. Lusenheim

Von der Reise zurück

Prof. Dr. Weinberg

Kaiserring 50. Tel. 31030

Von der Reise zurück

Dr. med. Marie Weinberg

Augenärztin Em21
Kaiserring 50 Tel. 31030

Von der Reise zurück

Karl Schmidhuber

Dentist Tel. 26931
Bin bei der Bad Beamtenbank den Ratenzahlungen angeschlossen.

Von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft, hier, ist der Antrag gestellt worden, R.M. 10 000 000.— neue Stammaktien der Zellulosefabrik Waldhof zu Mannheim-Waldhof Nr. 320 001—420 000 zu je R.M. 100.— zum Börsenhandel an der hiesigen Börse anzulassen.

Berlin, den 24. Mai 1929.
Zulassungsbüro an der Börse zu Berlin.
Dr. Weipcke.

Bahnhofswirtschaft Schwetzingen
empfehlen täglich Spargel-Essen.
Größere Gesellschaften Vorbestellung erwünscht.
Telefon 397. *000 Jub. R. 2199.

HONIG Tauschgesuch

Ich mehr *103

u. ihr liebt gesund! Raucht nur oberfeinste Qualität! Gut natürlich. Bienen-Bienen-Schleuder-Donatengold. 10 Pfund-Dose 10.50 M., halbe 5.50 M. Prima von naturreiner Heiler. Scheibenshonig 5 Kisten à ca. 400 Gr. 10 M. Alles portofrei. Garant. Rücknahme. Grabwäpchen circa 1 Pfd. Bruno Schlenkerhonig 1.20 M. 1 Probierprobe 2.50 M. gratis 5 Probierprobe. Dietrich Schmeyer, Ritterhude 211 Wro. Hannover.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik Aktien-Gesellschaft

Jahres-Abschluß zum 31. Dezember 1928.

Aktiva	Passiva
Grundbesitz 495 014	Stellen-Kapital: 1 200 000.—
Gebäude 546 700	Stamm-Aktien R.M. 1 200 000.—
Maschinen 429 543	Vorzugs-Aktien R.M. 5 000.—
Normen und Heften 164 579	1 205 000.—
Fußweel 4 212	Zelluloseverschreibung u. Binsen 11 802 18
Rollenbestand u. Vollschneidmaschinen 11 320 85	Doppelbeken 400 950
Wechsel 2689 47	Rückstellungen 12 400
Wertpapiere 1	Rückstellungen 1 755 468 68
Vergütungen 12 400	Reingewinn: Hebereschuß aus 1928 R.M. 190 185 26
Vorforderungen 882 128 82	- Verlustvortrag von 1928/27 - R.M. 125 012 48
Waren-Vorräte 601 718	65 172 78
	1 250 255 64

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. des. Dr. Richard Wölsky von Kempter.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.	Haben.
Verlust-Vortrag aus 1927 125 012 48	Bruttogewinn aus 1928 2 025 088 32
Abnahme Umlagen u. Steuern 1 734 002 74	
Abreibungen 80 300 82	
Reingewinn: Hebereschuß aus 1928 R.M. 190 185 26	
- Verlust-Vortrag von 1928/27 - R.M. 125 012 48	65 172 78
	2 025 088 32

Die Hebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den Büchern der Gesellschaft bezeugt.
Mannheim, den 6. Mai 1929.

Die Hebereinstimmung vorstehender Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den Büchern der Gesellschaft bezeugt.
Mannheim, den 6. Mai 1929.

Paul Beschluß der heutigen ordentlichen General-Versammlung wird von der Aufsichtung einer Dividende Abstand genommen.
Die nach den Statuten turnusgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Bankier Carl Hoerger und Herr Gustavberger Wilhelm Schütz, wurden in der heutigen General-Versammlung wiedergewählt.
Mannheim, den 31. Mai 1929.

Der Vorstand.

Trauerbriefe liefert **Druckerei Dr. Haas**
schnell G. m. b. H., E 6. 2

Einen alten treuen Leserstamm von vielen tausend Abonnenten hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Große Lebensversicherungsgesellschaft
sucht für **Boden** und **Rhetoren**

Reisebeamte

gegen feste Bezüge.

Erstklassige Fachleute wollen ihre Bewerbung einreichen unter Beifügung von Zeugnissen und Erfolgsnachweis.

Angebote unter **F. A. Z. 275** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** Ein2f

S. Gumpert Co. Inc. New-York.
Wir stellen ab sofort für Südd. Bezirk

1 od. 2 Konditoren od. Feinbäcker

als Reisende ein.

Bei Eignung nach Reiseausbildung feste Anstellung Herren, die von sich überzeugt sind, daß sie durch praktische Vorfahrungen die Ueberlegenheit unserer Artifel beweisen können, mögen sich an uns wenden und uns ihren Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild einreichen.

Gumpert-Back-Import-G.m.b.H.
Berlin O. 17, Warschauerstraße 37/38

Kräutertee

Dies eingeführte sehr bekannte Getränk...
Dr. Laatsch
Ruppertsstraße 7, II. rechts.

Für Mannheimer Firmen oder Geschäftsleute!

General-Agentur

großen Versicherungs-Konzerns

Ziel ältesten Kundenbestand infolge Abgang...
Dr. Laatsch

Frottierweberei (sächs.)

sucht bei Detailhändler gut eingeführten

Vertreter

gegen Provision für West-Mannh. Lubwig...
Dr. Laatsch

Jüngeren, flotten

Verkäufer

für lehrreiches Flanzen-Detailgeschäft...
Dr. Laatsch

Bekannt, große Zigarrenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt

tüchtige, junge Stenotypistin

Angebote unter D J 154 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6254

Zum möglichen sofortigen Eintritt

jüngere, flotte

Stenotypistin

Bewerbsanschreiben mit Zeugnisabschriften u. mögl. mit Lichtbild unter D K 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6250

Ich suche eine Dame

sehr gewandt, mit gutem Neuhäuten...
Dr. Laatsch
Ruppertsstraße 7, II. rechts.

Sofort gesucht zu 3 Erwachsenen

Alleinmädchen

Dr. Laatsch
Paul Martinusstr. 14
Tel. 33035 *6177

Zeitschriften-Reisende!

Ich zahle während der Sommermonate Provisionszuschläge von etwa 20%...
Heinrich J. Schönen
Kaiserslautern

Reisender

Ann. Besuch i. Geschäfte gesucht...
Dr. Laatsch

Lebensstellung

wird jungem Kaufmann in Elektro-Grö...
Dr. Laatsch

Jüngeres Fräulein

für Schreibmaschine zu baldigem Eintritt gesucht.
Dr. Laatsch

Sie suchen eine Existenz?

Diese finden Damen und Herren in der...
Dr. Laatsch

Frau Chr. Köhler

gesuchte Stellen, frühere Krankenschwester...
Dr. Laatsch

Bautechniker

zum Unterfertigen von Eisenbetonkonstruktionen...
Dr. Laatsch

Stellen-Gesuche

Jungere, alleinstehend, Kaufmann 21 Jahre...
Dr. Laatsch

Junger Kaufmann

mit Führerschein 85, sucht Stelle als...
Dr. Laatsch

Chauffeur

18 J. Person, oder Dienstmann, ev. als...
Dr. Laatsch

Servierfräulein

solide, gute Arbeitskraft, mit beh. Kenntnissen...
Dr. Laatsch

Unabhäng. Witwe

sucht frauenlosen Haushalt...
Dr. Laatsch

Stellen-Gesuche

Holzkauf- und Fachmann

sucht Stellung in Holz- od. Baugeschäft...
Dr. Laatsch

Jüngeres kinderloses Ehepaar

ausvertriebt, sucht Stellung als Handwerker...
Dr. Laatsch

Stenotypistin

sucht a. l. od. i. d. Juli Stellung...
Dr. Laatsch

Fräulein

verletzt in allen vorf. Arbeiten...
Dr. Laatsch

Absolvent der Höheren Handelsschule

Obersekunda-Reife, mit prima Zeugnis...
Dr. Laatsch

Stadtkund. Bäcker

(born auswärts), 27 J. alt...
Dr. Laatsch

Suche für meine Tochter

30 Jahre alt, sehr hübsch...
Dr. Laatsch

Stellung

zu kleinen Kindern, am liebsten tonstücher...
Dr. Laatsch

Tüchtige Reisedame

sucht Vertretung in Wäsche, aber nur von Grossisten...
Dr. Laatsch

Fräulein

sucht nachmittags von 8 Uhr...
Dr. Laatsch

Haushälter-Stelle

sucht tüchtiges Ehepaar...
Dr. Laatsch

Älteres Mädchen

sucht Beschäftigung i. Bäckerei...
Dr. Laatsch

Junger Mann

sucht Stelle als Lagerarbeiter...
Dr. Laatsch

Witwe

sucht frauenlosen Haushalt...
Dr. Laatsch

Immobilien

Mehrere Einfamilienhäuser und Villen

generell und sofort beschl. in schönen...
Dr. Laatsch

Gelegenheitskauf!

Wohn- u. Geschäftshaus...
Dr. Laatsch

Wohnhaus

mit größeren Räumlichkeiten...
Dr. Laatsch

Neues Haus

2-3 Stockwerke, in Remscheid...
Dr. Laatsch

Haus

mit Veranda...
Dr. Laatsch

Automarkt

2 sitz. Opel

4 1/2 J. in gut. Zust. bei...
Dr. Laatsch

6/25 Brenner-Limous

Benl. 1927, sehr schön...
Dr. Laatsch

Verkäufe

Tabellat erstarrten, modernen, neuen...
Dr. Laatsch

Kinderwagen

prächtig, abgenuz., vorm. Henk...
Dr. Laatsch

Mädchen

einziges weiblich, sucht...
Dr. Laatsch

Verkäufe

Mädchen, braun besch.,...
Dr. Laatsch

Deutscher Boxer

3 Jahre alt, Edm. -...
Dr. Laatsch

Schnauzer

sehr wachsam, zu verkaufen...
Dr. Laatsch

Junger Hund

1/2 Jahr alt, Edm. -...
Dr. Laatsch

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche auf dem...
Dr. Laatsch

Wohnungstausch

2 Zimmerwohnung...
Dr. Laatsch

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche...
Dr. Laatsch

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche...
Dr. Laatsch

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche...
Dr. Laatsch

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche...
Dr. Laatsch

Wir suchen

1 od. 2 Zimmerwohnung...
Dr. Laatsch

Wohnungszentrale

bei & Schumacher, K. 8, 17

Wohnungszentrale

1-2 Zimm. u. Küche...
Dr. Laatsch

Miet-Gesuche

Kleine Werkstätte

20-25 qm groß, zu mieten...
Dr. Laatsch

4-6 Zimm. - Wohnung

in gutem Hause der sog...
Dr. Laatsch

3 bis 4 helle, un-möblierte Zimmer

entf. Teilübernahme einer Wohnung...
Dr. Laatsch

3 geräum. Zimmer, möbliert

zu 1. 10. gesucht...
Dr. Laatsch

2 gut möblierte Zimmer

mit separ. Eingang...
Dr. Laatsch

Trockener Lagerraum im Zentrum der Stadt gesucht

Geboten in Ludwigsbad: Geräumige 4 Zimmer-Wohnung...

Tausch! Gefucht: 4-5 Zimmerwohnung in Subeb. mit Garten...

Wohnungs-Tausch: Bitte: Sonstige, mod. 3 Zimmerwohnung...

4 Zimmer-Wohnung: in guter Wohnlage, Miets im Voraus...

4 Zimmer-Wohnung: mit Zubehör von kinderlos Ehepaar in gut. Wohnlage...

Wohnungstausch: Angeboten: Dreizimmerwohnung, m. Bad u. Mansarde...

4 Zimmer-Wohnung: in guter, freier Lage Mannheims (Hilbenhof, Söckel etc.)...

Wohnungstausch: Mannheimer Wohnungs-Zentrale Holz & Schuhmacher...

Mannheim-Karlsruhe: Geboten wird in Karlsruhe: Schöne 3 Zimmerwohnung...

Lehrer sucht sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad, auch Vorort...

3 Zimmer-Wohnung: mit Bad, Küche, Mädchenzimmer, in bester Wohnlage...

2-3 Zimmer-Wohnung: in Mannheimer Stadt oder Land von jungem Ehepaar...

2-3 Zimmer u. Küche: auch möbl., Ehepaar (Kaufmann ohne Kinder) für sofort...

Möbl. Zimmer: nur mit Dampfheizung, Bad oder fließend. Wasser...

Büro und Lagerräume: part., mit Einfahrt, evtl. mit Wohnung, im Hause J 7 9 zu vermieten...

Eckladen (Nähe Kaufhaus): mit 4 Schaufenstern, Büro, Lagerraum u. großem Keller...

Laden: 80 qm groß mit Nebenraum, auch für Büro geeignet zu vermieten...

Schöner Laden: mit groß. mod. Schaufenst. ca. 120 qm u. reichl. Nebenräumen...

Magazin und Büro: ca. 800 qm, Abteilmöbel, 84, 1st. zu vermieten...

6 Zimmer-Wohnung: 3 Trepp. m. reichl. Zub. p. l. 10. evtl. früher fernher über 4 Treppen...

5 Zimmer-Wohnung: mit Küche, Bad etc. per bald zu vermieten...

3 Zimmer-Wohnung: in Neubau, mit Bad, Telefon u. sonstigen Komfort...

2 leere Zimmer: elektr. Licht, Zentralheizung, (Küche, Bad etc.)...

Gut möbl. Zimmer: mit el. Licht, in bestem Hause zu vermieten...

Laden: modern ausgest. für jede Branche geeignet, erste Lage...

Teilhaber: mit ca. 50000 Mark, auch beste Einkünfte, ganz einf. Org. u. E. K. 78 an die Geschäft.

Adrema zu kaufen gesucht: Gebraucht, gut erhaltene

Parierre-Räume: 4 Zr., per l. 7, 20 zu vermieten...

3 Zimmer Küche, Bad: mit reichlicherer Veranda, portiere, an ruhige Familie zu vermieten...

Möbliertes Zimmer: mit el. Licht sofort zu vermieten bei Jäckel, A 8, 7a, post.

U 8, 21, 2 Zr., reich schön möbl. Zimmer: (1) (2) (3) zu vermieten...

Möbl. Zimmer: schön geleg., 4 Zr. an berufst. Dame p. sof. zu verm. u. z. z. z. z.

3 gut möbl. sonntige Balkonzimmer: m. Garten, 1. u. 2. D. u. D. z. z. z. z.

Verloren: an Besitze u. Bekanntheit ohne Verpfänd. 30000

Verloren: 2-3000 Mark von Staatsbeamten neben höchsten Rind und hundert. Bilder...

Verloren: 2-3000 Mark von Staatsbeamten neben höchsten Rind und hundert. Bilder...

Verloren: an Besitze u. Bekanntheit ohne Verpfänd. 30000

Die große Versteigerung beginnt Montag, den 3. bis 5. Juni im Vereinslokal des Bürgerl. Rathhofs "Schwarzwälder-Hof", Rheinhäuserstr. 8

frische Eier: 2. erster Eiersortiment liefert led. Quantum frei Haus zum stillen Preis...

Englisch und Französisch: Beginn der neuen Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene

Lernt Schaufensterdekoriern u. Plakatmalen: Dekorations-Fachschule 558

Englisch: Unterricht nach engl. Met. Span. Ung. Franz. u. Fremdsprache ab

V. Stock: Haus z. Stadt Augsburg Fernsprecher 21792 Prospekt kostenlos

Darlehen: an Besitze und Festbesetzte ohne Verpfänd. ohne Verzinsung

Heirat: für bessere Herren in der vornehmsten Damen im Alter von 30-40 Jahren...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Mechaniker l. Büro-mechaniker, 41 J. evgl., mit eingeleit. 3 Zimmern...

Eheanbahnung: all. Stände finden Sie am best. im einzelnen u. ersparen den Institut

Lebens-Gefährtin: Kaufmann 37 Jahre alt, evang., katolische Erziehung...

Amliche Bekanntmachungen: Handelsregister-Einträge vom 30. Mai 1929

Heirat: für bessere Herren in der vornehmsten Damen im Alter von 30-40 Jahren...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Heirat: Gebild. Dame mit schön. Aussehen, spater. Verlobt, wünscht Herrn in nur höherer Stellung...

Stimmen aus der Tiefe

22 Roman von Hans Lang

(Weiterer-Abschnitt aus dem Roman, Berlin SW 10)

„Herr von Wollfuss, im Namen meiner Auftraggeberin, Ihrer ehemaligen Frau, also namens der Frau Edith Wollfuss, habe ich Ihnen folgende Vorschläge zu machen: Es wird sofort das Aufgebot zu einer Ehevermittlung zwischen Ihnen beiden bei einem Berliner Standesamt bewirkt. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist werden Sie mit Frau Wollfuss in Berlin standesamtlich getraut. Dieser Akt, zu dem wir die Neuzugeborenen stellen, wird das einzige Mal sein, bei dem Sie und Frau Wollfuss persönlich zusammentreffen. Zweck dieser formalen Wiedervereinigung ist einzig und allein der, im Interesse Ihrer Tochter Gerda die Gültigkeit der Ehe wiederherzustellen. Für Ihre Leistung erhalten Sie eine einmalige Entschädigung von zweihunderttausend Mark. Alle Ihnen bisher zugewandten laufenden Unterhaltungen kommen künftig in Fortfall. Sie geben die Erklärung ab, keinerlei Ansprüche irgendwelcher Art an Frau Wollfuss späterhin geltend machen zu wollen und verpflichten sich, ihr weder schriftlich noch mündlich je wieder zu nahen. Dies sind die Punkte des Vertrages. Ich frage Sie nun, ob Sie bereit sind, dieses Abkommen mit uns zu treffen?“

Herr von Wollfuss zögerte ein wenig und tat, als überlege er, dann sagte er mit derselben Gelassenheit, die er bisher zur Schau getragen hatte: „Ja, ich willige ein. Allerdings nur, um dem Willen meiner Tochter nicht im Wege zu stehen. Ich nehme auch Ihre Bedingungen an, bis auf eine.“

„Und die wäre?“

Groth fragte ein wenig hastig.

Herr von Wollfuss lächelte.

„Sie betrifft die Geldfrage. Eine mehrfache Millionärin wie meine frühere — oder wie meine künftige Frau sollte einem Weltmann wie mir gegenüber etwas großzügiger auftreten. Ich spreche ganz unumwunden! Frau Wollfuss weiß, daß ich an meine Lebenshaltung gewisse Ansprüche stelle, und sie kann kein Interesse daran haben, daß der Mann, dessen Namen sie doch zu tragen beabsichtigt, in beengten Umständen weiterlebt. Deshalb scheint es mir angemessen zu sein, daß die Bedingungen meiner Lebenshaltung doch einigermaßen denen der Verrätherin von Delheim angenähert werden.“

„Frau Wollfuss lebt sehr einfach und völlig zurückgezogen.“ warf Groth ein.

„Nun, ich, Herr Generaldirektor, ich lebe ganz und gar nicht so. Ich bin ein Gesellschaftsmensch und brauche ein gewisses Mindestmaß an Bequemlichkeit. Je weniger die Gnädige für ihr eigenes, wie Sie sagen, einfaches Leben benötigt, um so leichter dürfte es ihr fallen, von ihrem notorisch großen Vermögen mit das zuzuwenden, was ich für meine Person beanspruchen zu müssen glaube.“

Ungebuldig rühte Groth auf seinem Stuhl hin und her. „Nennen Sie doch eine Summe!“ erklärte er barsch.

„Ich verlange eine halbe Million!“

Groth wollte auffahren, allein er beherrschte sich und sah nur sein Gegenüber mit forschendem Blick an, als interessiere ihn der Gesichtsausdruck, mit dem dieser Abenteuerer die günstige Gelegenheit beim Schopf ergreifen wollte.

Doch Herr von Wollfuss sah genau so aus wie vorher, hegte sich in voller Ruhe eine neue Zigarette in Brand, und

er schien nicht einmal besonders gespannt darauf zu sein, was die Gegenpartei zu seiner dreifachen Forderung sagen würde. Er wartete die Antwort auch gar nicht erst ab, sondern bemerkte nur: „Herr Generaldirektor, mir sind die wirtschaftlichen Verhältnisse Ihrer Auftraggeberin so genau bekannt, daß ich meine Forderung völlig gerechtfertigt finde und sogar die Befreiung behalte, daß dieses Opfer die Inhaberin von Delheim nicht arm machen wird.“

Einen Augenblick noch überlegte Groth, dann erklärte er: „Herr von Wollfuss, obwohl meine Vollmacht eigentlich nicht so weit reicht, will ich mich dennoch entschließen, Ihnen, wie ich gerade mag, unerwartet hohen Forderung zuzunehmen. Somit wären wir in allen entscheidenden Punkten zu einer Einigung gelangt. Ich habe, um Ihnen weitere Umstände und Nähen zu ersparen, alle Vorbereitungen getroffen, das Abkommen zwischen uns unverzüglich rechtswirksam zu machen.“ Herr von Wollfuss lächelte etwas überrascht auf. In seinem Gesicht zeigte sich eine leichte Verblüffung und er schien zu zaudern.

Sollte er doch noch zu zaghaft in seinen Forderungen gewesen sein?

Eine Million, eine ganze, hätte er verlangen sollen.

Mühsam schüttelte er den Kopf, erhob sich und stotterte: „Jetzt? Jetzt auf der Stelle? Das tut mir leid, das tut mir außerordentlich leid.“

Er zog seine Uhr und heuchelte plötzlich größte Eile. „Bedauerlicherweise habe ich keine Minute mehr Zeit!“ Er griff nach seinem Hut.

Groth hatte die Türe zum Nebenzimmer rasch geöffnet und rief dort hinein: „Bitte, Herr Justizrat!“

Wollfuss war bereits am Ausgang und hielt die Klinte in der Hand. Er zwakte die Assistentin: „Keine Minute mehr!“

„Wir brauchen nur eine halbe“, erwiderte der Notar und entfaltete den Vertrag, den er vorbereitet hatte.

Groth nahm ihm die Füllfeder aus der Hand, änderte die Ziffer zweihunderttausend auf fünfhunderttausend um und hielt Wollfuss, den er mit janker Gewalt am Arm gepackt und zum Tisch geführt hatte, die Feder zur Unterschrift hin.

Wollfuss senkte tief auf, als sei er im Begriff, ein schweres Opfer zu bringen, zog aus der Tasche eine Hornbrille, las das Schriftstück noch einmal sehr gründlich durch, seufzte nochmals und legte dann mit hastigen Schriftzügen die stellen, hochmütigen Worte seines Namens unter die beiden Verträge.

Das eine Exemplar steckte er ein, dann empfahl er sich mit vielen Grüßen an Edith und streckte Groth die Hand hin. Groth schien diese nicht zu sehen. Er verbeugte sich kurz und ging aus dem Zimmer.

Zwanzigstes Kapitel

Edith feierte ihren Geburtstag. Als sie am frühen Morgen auf die Terrasse trat, die vor ihrem Wohnzimmer in den Park hinausging, sah sie zu ihren Füßen die Guldigung des Gärtners, der in einem Beete weicher Kissen ihren Namenszug in roten Nadeln geschaffen hatte.

Sie lächelte über diese Aufmerksamkeit, klingelte und ließ den Gärtner kommen.

Karl Brode erschien in seinem blau-weiß gestreiften Arbeitssittel und Edith trat ihm lächelnd entgegen. Sie reichte ihm die Hand und dankte. Der Gärtner lachte über sein ganzes Gesicht und wollte etwas erwidern — in diesem Augenblick kam das Mädchen herein und rief Frau Wollfuss an den Fernsprecher. Es sei ein Anruf aus Berlin.

Groth meldete sich und teilte mit, daß er eben Wollfuss' Besuch bei sich erwartet. Sobald das Resultat erreicht sei, werde er dieses, wieder auf telephonischem Wege, mitteilen. Zwei Stunden verbrachte Edith in qualvoller Spannung. Sie dachte daran, daß jetzt die beiden Männer, die in ihrem Leben entscheidende Rollen gespielt hatten, in einem Raum zusammenhingen. Ob alles glatt verlaufen würde?

Wiederum klingelte das Telefon und Edith erhielt nun die Mitteilung, wie die Einigung erreicht worden war. Schon bei diesem kurzen Gespräch konnte Groth deutlich wahrnehmen, wie sehr dieser Erfolg Ediths Gemüt entlastete. Sie nahm die Nachricht als ein ihr erwünschtes Geburtstagsgeschenk freudig entgegen.

Als Groth ihr dann am nächsten Tage den unterzeichneten Vertrag in Delheim vorlegte, dankte sie ihm herzlich und versicherte, daß kein entschlossenes Eingreifen sie von ihrer schweren Sorge befreit habe. Und sie erzählte Groth, daß sie bereits gestern nach dem Telefongespräch zu ihrer Tochter geeilt und dieser die Freudenbotschaft gebracht habe, daß jetzt das letzte Hindernis für die Verlobung mit Axel von Brodhausem gefallen sei und daß bald der Veröffentlichung nichts mehr im Wege stünde.

Gerda war in stürmischem Ausbruch der Freude ihrer Mutter um den Hals gefallen und hatte nicht gewußt, ob sie lachen oder weinen sollte.

Als der erste Jubel sich gelegt und Edith das Zimmer ihrer Tochter verlassen wollte, hatte diese die Mutter am Kleide festgehalten und von ihr die zugesagte Auskunft all dieser Vorgänge verlangt.

Sie sei heilig erschrocken, denn sie wäre in keiner Weise darauf vorbereitet gewesen, ihrer Tochter in diesem Augenblick all die häßlichen und traurigen Dinge aus ihrer Vergangenheit zu erzählen.

Mit rauchender Miene berichtete Edith dies ihrem Freunde Groth. Und nun meinte sie unruhig: „Lieber Freund! Sie wissen, welche Ämpie ich in diesen Tagen durchgemacht habe. Wie ich von all dem wund und gerüttelt bin. Ich habe wahrhaft nicht die Sammlung, um jetzt meiner Tochter die Aufklärung zu geben, die sie fordert. Ich habe ihr gestern nur mit Ausflüchten erwidert und einen Aufschub für meine Beichte verlangt. Aber eben nur einen Aufschub! Heute oder morgen muß ich klar sprechen, und ich weiß augenblicklich noch immer nicht, wie ich es übers Herz bringen soll.“

„Warum denn nur?“ fragte Groth. „Kann denn Gerda nicht die volle Wahrheit wissen?“

„Nein!“ rief Edith leidenschaftlich, „alles in mir wehrt es dagegen. Ich bringe es nicht fertig, in den Augen meines Kindes mich selbst so herabzulassen, ihr zu gestehen, ich hätte einen Mann geliebt, der ein Lump war.“

Groth schüttelte bedenklich den Kopf: „Sie sind aber Ihrer Tochter die Wahrheit schuldig.“

„Wahrheit? Was ist Wahrheit? Jetzt reicht mir Wollfuss die Hand zur Wiedervereinigung, um seiner Tochter den Weg zum Glück zu ebnen — soll ich ihm dies damit danken, daß ich seiner Tochter klar mache, welche traurige Rolle er in den Augen aller anständigen Menschen spielt?“

Groth lächelte: „Ja, für eine wohlhabende halbe Million bringt Wollfuss seiner Tochter dieses ungeheure Opfer.“

„Mag sein — aber, ich bitte Sie, sich in meine Lage zu versetzen! Machen Sie sich frei von Ihrem pietätvoll berechtigten Widerwillen gegen Wollfuss und lassen Sie mich nicht noch mehr gehen ihn an!“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'FÜR DAS REICH DER FRAU' (For the rich woman) featuring department store information for Frankfurt a. M., including dates for June 6th to 12th and various events like fashion shows and concerts.

Advertisement for 'Eintritts-Preise' (Entry prices) for a festival, listing prices for different days and times: Saturday and Sunday at 50 Pf, Monday at 30 Pf, etc.

Advertisement for 'Dobel Gasthof und Pension „Zum Ochsen“' (Dobel inn and pension 'The Ox'), mentioning a new building in 1927 and various amenities.

Advertisement for 'Luftkurort Kirch-Brombach i. Odenwald' (Air resort Kirch-Brombach in Odenwald), describing the location and services of the inn and pension.

Advertisement for 'BAD PETERSTAL' (Bad Peterstal), a spa resort in the Odenwald region, highlighting its mineral waters and facilities.

Advertisement for 'HÖCHST I. ODENWALD' (Hochst in Odenwald), an idyllic air resort with various rooms and scenic views.

Advertisement for 'SCHWEIZ Privat-Kinderheim „Sunnehus“' (Switzerland private children's home 'Sunnehus'), a home for children in Oberrigg, Appenzell.

Advertisement for 'Binzenhöfer Möbelgeschäft' (Binzenhöfer furniture shop), offering a wide range of furniture including bedrooms, dining rooms, and living areas.

Advertisement for 'Die sensationelle Neuheit! Locken-Kamm' (The sensational newness! Hair curling iron), featuring a new model for styling hair.

Advertisement for 'Sommerfrisierer' (Summer hairdresser), offering hair styling services and a list of prices for different treatments.

Advertisement for 'Tücht. Schneiderin' (Capable seamstress), providing tailoring services for various types of clothing.

Advertisement for 'Vermietungen' (Rentals), listing available furnished rooms and apartments for rent.

Advertisement for 'Möbliertes Zimmer' (Furnished room), offering a comfortable room for rent with furniture.

Advertisement for 'Eingest. gut möbl. Zimmer' (Furnished room), providing details on a room available for rent.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Large advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, featuring the ship 'Jungferne' (Young ladies) and 'Reise!' (Travel!). It lists departure dates for Bremen and the Canal, and offers seats for passengers.

Advertisement for 'NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN' listing various rooms for rent, including furnished rooms and cabins on different ships.

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 2. Juni 1929
Vorstellung Nr. 299, Miets E Nr. 37
Die Zauberflöte
Große Oper in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder - Musik von Mozart

Personen:
Sarastro Wilhelm Fenton
Tamino Helm-Neugebauer
Sprecher Sydney de Vries
Erster Priester Franz Kogler
Zweiter Priester Hugo Voisin

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 2. Juni 1929
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor

Alle Rasterklängen
alle Systeme werden in Zahlung genommen
beim Kauf der neuen Rasterapparate mit den
schönsten Lebnisgen Melodien

Farbige Schuhe,
färben Sie
selbst mit neu
mit Wasser
anfarben. 21. 30 Pfg.
4190
Storch-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Neu eröffnet!
Gasthaus Künstler-Diele, G 5, 16
Elozig in Mannheim
Hupfeld Phonolizt-Violina
Erste und einzige selbstspielende durch
Robhaarbogen gestrichene Geige mit
künstlerischer Klavierbegleitung.

Conditorei-Café Anton Klier
N 3, 6 (neben Weinhaus Rosenstock) Tel. 26005
Eröffnung Sonntag, den 2. Juni
Gutes Familien-Café
Erstklassige Konditoreiwaren u. Getränke
Prima Speiseeis
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Geschäfts-Eröffnung.
Der hiesigen Einwohnerschaft zur gefl. Mitteilung, daß
wir im Hauptstraße Nr. 58 eine
Baumaterialien-Handlung
eröffnet haben.
Wir führen sämtl. Baumaterialien, Wand-
und Bodenplatten, Feuerfönwaren,
Kanal- und Hausenwasserungsrohren,
Bauholz, Fußbodenbreiter, Schalbreiter
und Dachlatten.
Mannheim-Feudenheim
Hochachtungsvoll!
Adam Gember Söhne
Telefon 26030.

Das rege Interesse, welches unserer letzten Veranstaltung
entgegengebracht wurde, veranlaßt uns die
VORFUHRUNGEN
in Pelikan-Stoffmalereien
durch eine geschulte Kunstgewerblerin am kommenden
Montag, Dienstag und Mittwoch
während des ganzen Tages in unseren Geschäftsräumen zu
wiederholen. Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch.
VALENTIN FAHLBUSCH
das Haus der Qualitäten
im RATHAUSBOGEN

Lancy Möbel

sind stadtbekannt
und billig.

Küchen
natürl. und
pitch-pine v. 175 an
Schlafzimmer
nußb., echt
eiche u. pol. v. 325 an

Seegrasmattmatzen
17.- 22.- 29.- 35.-

Wollmatratzen
28.- 32.- 38.- 45.- 50.-

Kapokmatratzen
68.- 75.- 85.- 95.-

Roßhaarmatratzen
115.- 130.- 160.-

Chaiselongues
38.- 42.- 48.- 55.-

Sämtl. Einzelmöbel
sehr preiswert.

Zeitgemäße Zahlung
gestattet.
Berg
Schweizerstr. 147
726

Verkäufe

1 geb. Eisschrank
1 geb. eisemalierie
Badewanne
1 Gasherd
mit Backofen, neu
billig abguch. 6282
Q 2, 4, vertiere.

aus gut. Hauje billig
abzugeben. Seligau-
bider f. warm u. kalt,
4flam. emell. Gash-
herd, ohne Backofen.
Küche in der Be-
schreibung. 6181

EIN WAGGON
EMAILLE

verkaufen wir ab Montag früh
extra billig

- 1 Fleischtopf 18 cm mit Deck. weiß 95
1 Fleischtopf 28 cm ohne Deck., grau 95
1 Fleischtopf 16 cm 45
1 Bratpfanne 32 cm 95
1 Kaffeekanne 14 13 10 cm 95 95 45
1 Waschbecken oval, 32 cm mit Napf... 95
1 Waschbecken oval, 34 cm ohne Napf... 95
1 Nachttopf 20 cm, weiß... 45
1 Nachttopf 22 cm, weiß... 85
1 Kinderbecher 7 cm, dekor. 25
1 Kinderteller dekor. 25
1 Löffelgarnitur 4teil., weiß 95
1 Schüssel tief 36 32 26 weiß 1.45 1.15 85
1 Schüssel flach 38 36 30 weiß 1.10 95 75
1 Brotkasten oval oder rund 4.95, 3.95
1 Brotkasten rechteckig... 10.50, 8.50
1 Konsole mit Maß, weiß 95
1 Zwiebelbehälter weiß..... 95
1 Topflappenhalter weiß.... 95
1 Löffelblech weiß 1.95
1 Sand-Seife-Soda weiß .. 1.95
Marke „Zwei Schwerter“
Fleischtöpfe mit Deckel
26 24 22 20 18 16 14
grau 2.50 2.10 1.75 1.50 1.25 1.- 85
braun 2.75 2.35 1.95 1.65 1.40 1.10 95
Nudelpfannen 22 20 18 16 14
grau 95 85 75 60 45
braun 1.10 95 85 70 50
Milchtöpfe 18 16 14 12 10
grau 1.75 95 85 70 50
braun 1.40 1.10 95 80 55

Große Auswahl und billige Preise in
Eisschränken, Fliegenschränken, Gießkannen
Eismaschinen, Blumenkästen, Drahtglocken

HERMANN
Wronker
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Verkäufe

Gebrauchte
Schreibmaschinen
von 20 A an zu ver-
kaufen. 2627
Cran H.-G., N 2, 12.

Herrenzimmer
neu, elegant, eichen, reich gefirnigt,
ebenda
Speisezimmer
eichen, mit Möbelschlange, pol., engl. Buffet
u. Vitrine, fast unbenutzt, modern, erstklass.
Werkst. weit unter Preis zu verkaufen.
Anfragen unter D P 61 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 6118

Gute, Binnenzugluft
gute genit. Vape 610.
zu verkaufen. Angeb.
unter D W 397 an die
Geschäftsstelle. 61210

Damen-Salon
tehr gut. zu verkauf.
Knebel u. D V 196
an die Gesch. 61219

Triumph-Motorrad
300 ccm.,
fahrbereit, u. allem
Zubehör, Preis 280 A
zu verkaufen. 61189
G. F. L.
Lindenhofstraße 48.

Reise-Motorrad
Marke Benli zu ver-
kaufen. 61206
U 4, 27, Seitenb., p. z.

Juden-Motorrad mit
Seitenm. 450 Watt,
Hubs. 6-Cyl. 9/10,
1200 Wcc. Heid. fahr-
bereit, teuch, erhalten
umhändehalb. zu verk.
Preis 170. 61157

Billig zu verkaufen
2 Schiffsmodelle. 1
Damen-Motorrad, ein
Damen-Motorrad, ein
Schiffsmodell, 1 Schif-
fsmodell, 1 Petroleum-
ofen, 1 vierstöcker
Sandwagen, 1 Koch-
menantenne, 1 Schif-
fsmodell alles gut erhalt.
Müller, 61159
Weberstraße 7, III.
5000e Wolfstraße.

HAMBURG-AMERIKA
LINIE
VON
HAMBURG-KANADA
Nächste Passagier-Abfahrten:
D. „Cleveland“ 25. Juni
D. „Westphalia“ 6. Juli
D. „Thurinia“ 20. Juli
D. „Cleveland“ 30. Juli
D. „Westphalia“ 14. Aug.
M. S. „St. Louis“ 16. Aug.
AUSWANDERER
belieben sich wegen aller
Einzelheiten zu wenden an:
HAMBURG-
AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
oder die Vertretung in:
Mannheim,
Reisebüro H. Hansen
L. 15, 14 am Kaiserling

Jedem ein gutes Bett zu billigem Preis

 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert 13.75 90/190 17.- 90/190 mit 33 mm Stahlrohr 18.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert 21.50 mit Messingverzierg. Dieselbe mit 33 mm Stahlrohr 23.-</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert mit Fußbrett 21.50 Dieselbe mit 33 mm Stahlrohr 23.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert mit Messingverzierung und Fuß- brett 24.- Dieselbe mit 33 mm Stahlrohr 27.-</p>
<p>Seegrasmatratten dreiteilig mit Kopfteil M. 30.- 25.- 22.- 17.50</p>	<p>Wollmatratzen dreiteilig mit Kopfteil M. 45.- 39.50 29.50 26.-</p>	<p>Kapokmatratzen dreiteilig mit Kopfteil M. 95.- 85.- 75.- 59.-</p>	<p>Haarmatratten 80419 dreiteilig mit Kopfteil M. 175.- 150.- 125.- 95.-</p>
<p>Schlaraflia-Matratzen in vorzüglicher Polsterung . . . M. 150.- 125.- 100.- 90.-</p>			
<p>Steppdecken mit Halbwoollfüllung M. 18.50 13.50 9.50</p>	<p>Steppdecken mit Wollfüllung M. 29.50 22.50 19.50</p>	<p>Steppdecken mit weißer Wollfüllung M. 49.50 45.- 38.-</p>	<p>Daunensteppdecken Mako Satin, mit Zwischenstrümpfen M. 95.- 85.- 75.-</p>

Sämtliche Matratzen und Steppdecken sind eigene Fabrikate
Bettfedern, Federbetten, Inletts, unsre ganz besonders gepflegten Spezial-Artikel

H 1, 2 H 1, 4 **Liebhold** **H 1, 13 H 1, 14**
 Lieferung frei Haus mit unseren Lieferautos **Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten**

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel
 Während unseres Schaufenster-Umbaus in H 1, 4 bitten wir die Laden-Eingänge H 1, 2, H 1, 13/14 benützen zu wollen. Der Verkauf ist vollkommen unbehindert.

Bis 10. Juni

Photo-Wettbewerb

mit 5 Preisen von ca. 400,- M.

Keine unmöglichen Rätsel zu entziffern, nur scharfe Sportaufnahmen machen!

Bildeinsendung an Photo-Mohren, J 1, 8, Breitestraße

Erster Preis: 1 Suprema Original-Demenrad Modell 1929, mit Lampe, L. Werte v. **135.-**
 Ansehen bei Mohren in N 4, 18

Zweiter Preis: 1 Supramophon-Schrenkapparat echt Eiche, Modell Luxus, mit Plattenschrank, Album u. 5 Platten L. Werte v. **130.-**
 Ansehen bei Mohren, J 1, 8, Breitestraße

Dritter Preis: 1 Weekend-Kofferapparat mit 3 Stück der neuen Orchestrola-Platten . . . im Werte von **95.-**
 Ansehen bei Mohren, J 1, 8, Breitestraße

Vierter Preis: 1 Kodak-Photoapparat mit Film für 6 Aufnahmen, im Werte v. **15.-**
 Ansehen bei Photo-Mohren, J 1, 8, Breitestraße

Fünfter Preis: Preissträger(in) wird nach Wunsch zu Hause oder beim Sport 30 Meter gefilmt und bekommt diesen Film bei Photo-Mohren, J 1, 8, Breitestr., vorgeführt und erhält denselben zum Andenken an den Wettbewerb geschenkt. S182685

Einsendungen bis 10. Juni 1929 — Gewinn-Übergabe bis spätestens 20. Juni 1929

Die Geschäftsleitung wählt von den Einsendern die fünf Aufnahmen als die besten, die: **1. scharf und richtig in der Benennung**, 2. sportgerecht in der Darstellung sind. (Mit Strohhut auf dem Motorrad oder im Jackenkleid bei Freiübungen sind, grob gesagt, nicht sportgerecht)

Der Wettbewerb heißt: **Frauen und Mädchen beim Sport!** Jedermann kann bis zu drei Aufnahmen ein-senden, eine Person oder Gruppen von Personen dar-stellend, die folgende Sportarten am Ausüben sind: Schwimmen, Radeln, Turnen im Freien, jede Art Leichtathletik; Motor-rad- und Autofahrten.

Die Aufnahmen müssen 9x12 cm sein, und um einwandfrei beurteilen zu können, alle auf gleichem Papier u. zwar, VELOX, weiß (zu haben bei Photo-Mohren in J 1, 8). Wer kleineres oder größeres Apparateformat wie vorgeschrieben hat, kann seine Aufnahme bei Mohren, J 1, 8, gegen Bezahlung vergrößert oder verkleinert erhalten.

Die Beteiligung ist nur Amateuren zugänglich, keine Berufs- oder Fachphotographen, auch sind die Angestellten der Fa. Mohren ausgeschlossen. Auf der Rückseite des Bildes muß deutlich und genau Name und Wohnort des Teil-nehmers stehen.

Die Preissträger erklären sich einverstanden, daß ihre Auf-nahmen vergrößert öffentlich ausgestellt werden dürfen.

Die Beteiligung ist vollkommen kostenlos. Einsendungen von auswärts müssen genügend frankiert sein. Der Wettbewerb soll die Amateurphotographie fördern und die Teilnehmer zu künstlerischem Schaffen anregen.

Finlayson

Soll sich Zeit und Mühe lohnen, laufen Sie zu Photo-Mohren.



DIE MODERNE KLEIN-WOHNUMG FÖRDERT ZWECKMÄSSIGE EINRICHTUNG

TREZGER MÖBEL

AUSSTELLUNG MANNHEIM O. 5.1

SÜDD-MÖBEL-INDUSTRIE
 GEBR. TREZGER-GMHH-RASTAT

KARLSRUHE-FREIBURG I-BR KONSTANZ-RASTATT I-B-PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT M.

In Heidelberg

Erstklassige Ateliereinrichtung

mit modernsten Apparaten und Optik wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Wertvolles Negativmaterial könnte mit übernommen werden. *6186

Angebote unter **D R 192** an die Geschäftsst. ds. Blattes

Edel-Bienen-Honig

gar reiner Blüten-Schlehdornhonig, hell, goldfarb. 10-Pfd-Dose RM. 10.50 1/2-Pfd. 5-Pfd. 5.50

Wolff-Netter & Jacobi-Werke
 Frankfurt a. M. Böhl l. Bad.

Weilblech-Bauten

Autogaragen
Magazin-Regale
 Eisen-Fahrradständer

Wolf Netter & Jacobi-Werke
 Frankfurt a. M. Böhl l. Bad.

Vertretung: A. Satz, Ingelheimerstr., Schwetzingen, Tel. 453

Metall-Betten

Bolz-Kinderbetten, Schreiner, Chaiselong, 20 an *717, Kaiserstr. 128, Katalog 128 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Hbr.)
 Es 294

Asthma ist heilbar

Asthmakur nach Dr. Alberts kann leicht veratmet werden dauernd heilen. Werall Sprechtunden in Mannheim Albeindäferstr. 18, eine Treppe jeden Montag u. Donnerstag von 9-1 und 2-5 Uhr.

Eisschränke
 in allen Größen

Gasbackherde
 nur erstklassige Fabrikate

Badewannen und Oefen

Große Auswahl Billige Preise

Reinhard Fuchs
 (Isidor Kahn Nachf.) 6294

Eisenhandlung, Q 2, 4

EXTRA
 Die beste Kernselle
 Spont die Wäsche
 Spart Zeit und Geld

Nicht kann bei Wäsche Kernselle erzeugen. Alle Seifenpulver, alle Waschmittel enthalten deshalb Selbe, jedoch wesentlich weniger.

Ich bin der Sprechende!



Ich spare Zeit, Geld, Nerven!

Beim ULLSTEIN-SCHNITT ist alles klar, weil er durch Ausdruck auf den Seidenpapierrollen selber sagt: Was ein Schnittteil vorstellt, wo er anzusetzen ist, wie man den Stoff behandeln muß. Diese „Sprache“ des ULLSTEIN-SCHNITTS macht ihn so begehrt! Seine neuesten Modelle führt

HERMANN Wronker
 AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.